

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 12mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Mittler monatl. 70 S., viertel. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 S., viertel. 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
viertel. 3 M. (ohne Bestellgebühr).
Im Ausland:
Unter Kreuzband 15 M. vierteljährl.

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Warrilinsstraße 12.

Anzeigenpreis:
Die Kolonizelle in Wiesbaden 20 S.,
Deutschland 30 S., Ausland 40 S.,
Die Reklameselle 1.20 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Herausgeber:
Inserate und Abonnement: Nr. 109,
Redaktion: Nr. 110; Verlag: Nr. 619.

25 Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 14. Januar 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Im elfsaß-lothringischen Landtag kamen gestern die Vorgänge in Zabern zur Sprache.

Die Deutsch-hannoversche Partei hat zu den gestrigen Ausführungen des Reichstanzlers über die Befreiung eine Gegenerklärung erlassen.

Der Termin für die Abgabe der Erklärungen zum Wehrbeitrag ist bis zum 21. Februar verlängert worden.

Das rumänische Kabinett hat demissioniert.

Das politische Problem Albaniens.

Ueber dieses hochaktuelle Thema sprach gestern abend im Hörsaal der Polytechnischen Gesellschaft in Frankfurt der bekannte Wiesbadener Orient- und Balkanforscher Dr. Hugo Grothe. Redner, der erst kürzlich in Albanien weilte, führte unter anderem aus:

Die österreich-ungarische Politik hinterließ von Anfang an für den, mit der Balkanfrage orientierten keinen großartigen Eindruck. Noch in den Ostoberjahren des Jahres 1911 dachte man überall in Europa an eine andere Lösung der Balkanfrage als die jetzt vorliegende. Zwar haben die Entschlüsse über den Balkanfrage zu Grunde liegenden serbisch-bulgarischen Vertrag ergeben, daß im Falle des Einmarsches Oesterreichs in den Sandsthal Bulgarien gegen Oesterreich marschieren würde, also es dennoch zu einer anderen Entwicklung der Dinge gekommen wäre, als man allgemein für diesen Fall annahm. Unter diesen Umständen ist das, was Oesterreich auf der Londoner Balkankonferenz erreicht hat, ein selbständiges Albanien unbedingt ein Erfolg. Die Albanische Frage ist nun die Frage der Zukunft für den Balkan geworden. Einerseits ist sie eine Machtfrage zwischen Oesterreich und Italien, aber viel mehr eine Frage des Rassen- und Religionskampfes. Erst in dritter Linie kann man von einer innerpolitischen Frage des neuen Staates reden.

Gerade die Rassenfrage spielt die Hauptrolle. Als die Vorkonferenz den neuen Staat schufen, handelten sie ohne jede ethnologische Beratung. Sie setzten bei der Zuteilung von 750.000 Albanern an Serbien einfach voraus, daß ein Staat, der im Kriege sich so hervorragend bewährt und Sieger geblieben sei, auch in der Lage sei, ein erobertes Gebiet kulturell zu beeinflussen und den fremden Volksteil zu assimilieren. Sie ließen dabei zweierlei außer Acht, die starke physische Widerstandsfähigkeit der Albanen, den kulturellen Tiefstand der Südslaven und die Intoleranz der Balkanvölker. Sie überschätzten eben die gegenwärtige kulturelle Höhe der Südslaven und unterschätzten die Intoleranz. Serbien ist nun nicht im Stande zu assimilieren. Eine Verplanung der in den neuen serbischen Gebieten wohnenden Albanen in den neuen Staat ist unmöglich, da dieser nicht mal seine 2 Millionen ernähren kann. Auch wünschen die nationalen Albanen das nicht, da sie noch von einem Großalbanien träumen und bestimmt rechnen, sich in dem nächsten Jahrzehnt nach dem Osten ausdehnen zu können, weshalb sie eine Durchsetzung dieser Gebietssteile mit Albanien wünschen.

Der neue Staat ist nun ein Monstrum, wie er einzig in der Geschichte dasteht. Ein Gebilde, für das es keine Vorgeseite in der Kultur und Volksgeschichte gibt, ohne einheitliche Verwaltung, ohne Oberhaupt, ohne festgelegte Grenzen. Zwar herrscht kein Kampf im Innern und weht überall die blutrote Fahne mit dem Doppeladler, allein, wer herrscht, weiß niemand.

Erst schaffte der Admiralrat Ordnung und man war seines Lobes voll, allein bald machte der englische Admiral sich Rechte an, die allgemein Empörung hervorrief. Er umgab sich mit einem Heer von Spionen und Zwischenhändlern, handelte dann ohne Zustimmung der Vertreter der übrigen Mächte und so kam die Uneinigkeit, die Abberufung. Letztere wurde zwar mit dem Entfesseln der internationalen Kontrollkommission begründet, aber die Albanen kannten den wahren Grund und lächelten über diesen Beweis der Einigkeit des „einigen Europas“. Das Wichtigste für den Admiralrat war die Straßbenennung nach weichenovischem Muster in Skutari, was geradezu komisch wirkt. So lesen wir jetzt Rue King Edward, Rue Franz Josef, Rue Moskwa, um. — Die internat. Kontrollkommission ist ohne besonderen Einfluß geblieben. Auch die provisorische Regierung in Valona ist weiter nichts als ein Ausschüß der Diplomaten. Neben ihr bestehen „bis zum Einzug des Fürsten“ eine Reihe von Regierungen, die sie nicht anerkennen. So die Eschadregierung, die Zentralalbanische, und was das sonderbarste, eine ganze Anzahl selbständiger Stadtregierungen. Besonders die letzteren verweigern jede Gemeinschaft und Verhandlung mit der provisi. Regierung, sie haben ihren „Gouverneur“ und handeln vollkommen selbständig. Daneben noch die „Gauksfürsten“, die, gestützt auf hundertjährige Rechte, auf ihre Unabhängigkeit pochen.

So wird der neue Fürst es besonders schwer haben. Er muß neben Energie vor allem Selbstbeherrschung haben und in der Lage sein, die albanische Volkspolizei zu durchschauen. Die Ernennung desselben ist die kleinste Schwierigkeit, diese steht erst an, wenn er das Land betritt. Das Menschennaterial in Albanien ist Kohlschiff, ihn zu bearbeiten und zu beschneiden wird des neuen Herrschers Aufgabe sein. Dazu bedarf es aber der eisernen Faust und vielen, vielen Geldes, und die Verehrung des Volkes muß ihm gehören. Es geht wie bei dem Erreichen der Herrschaft im Mittelalter nur durch Blut und Liebe. Auch muß der Fürst sich die Intelligenzen erst heranziehen durch Sendung geeigneter Kräfte an ausländische Schulen. Er muß auch gute, ethnologisch gebildete Berater und Kenner des Volkes zur Seite haben und deren gibt es leider noch sehr wenig, da die Fürste jede Durchwanderung des Landes zum Stuhlbium des Weizens der Albaner bisher zu verhindern suchte und suchte.

Ueber die Verfassung des neuen Staates sagt Grothe, es wäre verfehlt, von außen her ihm eine Verfassung aufzudrängen. Die Verfassung müsse sich bei der Eigenart des Volkes von innen heraus entwickeln. Wenn Politiker, die aber albanische Verhältnisse nicht kennen, die Schweizer Verfassung vorschlagen hätten, so sei dies nur insofern richtig, als nach Art der Selbständigkeit der einzelnen Schweizer Kantone auch den einzelnen albanischen Stämmen eine besondere Verwaltung unter voller Wahrung ihrer Eigenart und ihrer alten Rechte zu geben sei, besonders den Vorkämmen. Allein die hohen Vollrechte der Schweizer Bürger zu genießen, dazu seien die Albanen kulturell nicht reif. Es werde dies nur zu heillosen Verwirrungen führen. Dagegen dürfte sich eine Anlehnung an die bulgarische Verfassung unter Berücksichtigung der Stammesarten empfehlen. Das Wichtigste des Augenblicks sei jedoch die Schaffung der einheitlichen Regierung, die nur durch das Erscheinen des Fürsten gegeben werden könne.

Zabern im elfsaß-lothringischen Parlament.

Aus Straßburg wird uns gemeldet: In der elfsaß-lothringischen Reichskammer fanden gestern die Interpellationen über Zabern zur Debatte. Rein äußerlich hatte das Parlament das Gepräge eines großen Tages. Auch mehrere Reichstagsabgeordnete hatten auf den Tribünen Platz genommen. Es ist anzunehmen, daß eine Reihe der Zuschauer etwas enttäuscht gewesen sein mögen, da man sicherlich ein allgemein obstruierendes Parlament erwartet hätte. Die geschäftsmäßige Ruhe, mit der die Interpellationen begründet wurden, überraste auf allen Seiten. Es sprachen hintereinander die Abgeordneten Knöpfler (Ztr.), Weber (Vöhr.), Imbs (Soz.) und Bourger (Fortchr.). Alle Redner kritisierten das Verhalten der Militärbehörden, während die elfsaß-lothringische Regierung bis jetzt ziemlich klumpfisch geantwortet ist.

Die Erklärung der Regierung.

Unterstaatssekretär Jörn v. Bulach: Die Entstehung und die weitere Entwicklung der bedauerlichen Vorfälle in Zabern sind so bekannt, und durch die kriegsgerichtlichen Verhandlungen der vorigen Woche nach allen Seiten so eingehend beleuchtet worden, daß es müßig sein würde, hier darauf weiter einzugehen als es zur Darlegung des Verhaltens der Regierung notwendig erscheint. (Große Unruhe.) Unbedachte Worte eines jungen Offiziers, der sich der Tragweite seiner nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Äußerung zunächst wohl kaum bewußt gewesen ist (Abg. Peitros: „Der reine Kriegsminister!“) erzeugte in der Bevölkerung eine starke Erregung und diese wurde durch die leidenschaftliche Sprache eines Teiles der Presse (lebhafter Widerspruch), die die Äußerung immer wieder als eine Verleumdung des ganzen Volkshaumes hinstellte, noch erhöht. (Große Unruhe, Schlußrufe.) Die Bevölkerung nahm irrtümlicherweise an, daß die beleidigende Äußerung ungekürzt bleiben würde. So kam es in den Tagen vom 8. bis 11. Nov. zu Volksansammlungen vor der Wohnung des Leutnants v. Forstner und auf dem Schloßplatz, bei welcher Gelegenheit der genannte Offizier wörtlich beschimpft wurde und die Menge durch Johlen und Weifen, sowie durch Abbrennen von Feuerwerkskörpern (Große Beiterkeit) ihrem Unwillen demonstriert ausdrückte. Am Sonntag, den 9. November, an welchem Tage aus Anlaß der Krankenkassenwahlen ein großer Zug aus den umliegenden Ortschaften erfolgte, waren die Ansammlungen am zahlreichsten und lautesten, so daß eine Verstärkung der Gendarmerie vorgenommen wurde. Diese war dann auch gezwungen, voranzugehen, um so mehr, als vereinzelt Steine gegen die Polizeimannschaften geworfen wurden. Zahlreiche Verhaftungen von Personen wegen groben Unfugs, sowie einiger junger Burken wegen beleidigender Äußerungen gegen Offiziere wurden bewerkstelligt und die Festgenommenen dem Richter zugeführt. Im übrigen waren tätliche Beleidigungen oder größere Ausschreitungen nicht zu verzeichnen. Die Zaberner Zivilbehörde hatte von der Regierung die strenge Befehl erhalten, unter allen Umständen mit den ihnen zur Verfügung stehenden Polizeikräften für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu sorgen, das Militär gegen Beleidigungen zu schützen und in Nothfällen die bewaffnete Macht zu requirieren, wie es gesetzlich vorseheben ist. Am 12. Nov. kehrte die Ruhe zurück und die Gendarmerieverstärkung konnte entlassen werden.

Die Regierung stand in diesem ersten Stadium der bedauerlichen Vorgänge einer Situation gegenüber, die ein direktes Eingreifen ihrerseits, soweit es sich nicht um Unterdrückung der Unruhen handelte, ausschloß. Daß der Leutnant v. Forstner die Bevölkerung Elsaß-Lothringens habe beleidigen wollen, wurde von dem Generalkommando durch öffentliche Erklärung in der Presse in Abrede gestellt. Im übrigen stand der Leutnant unter der Disziplinargewalt seiner Vorgesetzten bzw. unter der Militärgerichtsbarkeit, und dieser allein fiel die Abmündung etwaiger Verfehlungen des Offiziers zu. Jedes Eingreifen der Regierung in diese Angelegenheit würde daher auch als ein unerschwerter Eingriff in das militärische Kompetenzgebiet zurückgewiesen worden sein. Dazu sei bemerkt, wie inzmischen bekannt geworden ist, daß deshalb gegen den Leutnant von Forstner, wie gegen den Seracanten Köstlich Arreststrafen verhängt worden sind. Bei dieser Sachlage mußte sich die Regierung darauf beschränken, über die Vorgänge auf Grund der ihr zuzugangenen Meldungen der beteiligten Zivilbehörde zu die maßgebende Stelle zu berichten. Dabei trat sie der Behauptung entgegen, daß die Zivilbehörde

verlangt hätte, daß tatsächlich die derselben zur Verfügung stehenden Polizeikräfte ausgereicht haben, um ernste Unruhen zu verhindern. Es ist übrigens keiner Polizei möglich, bestimmte Personen zu jeder Zeit und an jedem Ort gegen Verbaljurien zu schützen. Bei dieser Gelegenheit kann eine scharfe Beurteilung der Tatsache nicht zurückgehalten werden, daß ein Teil der Bevölkerung Zaberns, auch wenn sie sich beleidigt glaubte, sich zu lärmenden Straßendemonstrationen und unflätigen Beschimpfungen der Offiziere hat hinreißen lassen. Dem Ansehen und den Pflichten der Bewohner würde es entsprochen haben, wenn sie den öffentlichen Aufforderungen des Bürgermeisters und des Kreisdirektors gefolgt wären, die wiederholt vor Unbedürfnissen dringend gewarnt haben. Mit den Demonstrationen und ihren unerfreulichen Begleiterscheinungen verließ die beteiligte Bevölkerung den gesetzlichen Boden und setzte sich dadurch ins Unrecht.

Die Frage, ob ein sofortiges Eingreifen der militärischen Vorgesetzten durch Verurteilung oder Vernehmung des Leutnants v. Forstner nicht am wirksamsten zur Beruhigung führen würde, war durch die Zivilbehörden nicht zu entscheiden, denn verfassungsmäßig ist in Elsaß-Lothringen die Militärgewalt von der Landeshaatsgewalt getrennt, und ein erspriechliches Zusammenwirken zwischen Zivil- und Militärgewalt nur im Wege einer strengen Respektierung der gegenseitigen Kompetenzgebiete möglich. Am 21. oder 22. Nov. bestätigte der Kreisdirektor mündlich die von den Zeitungen gebrachte Nachricht der Verfassung eines Feldwebels und von neun Rekruten der 5. Komp. sowie der Vernehmung der übrigen elfsaßlichen Rekruten dieser Kompanie in eine andere Garnison und knüpfte daran die Befürchtung, daß die durch diese Maßregel erzeugte Erregung und Erbitterung zu neuen Unruhen führen könne. Der Statthalter hat dem Kreisdirektor bei dieser Gelegenheit erklärt und ihn beauftragt, es jedem, der an ihn herantrete, wissen zu lassen, daß die Verhaftungen und Vernehmung die naturgemäße Antwort auf den durch die Preisgabe von internen militärischen Vorgängen begangenen schweren Bruch der Disziplin darstellen und daß daher jede geschwändrige Aufhebung oder Demonstration gegen die getroffenen Maßnahmen mit rücksichtsloser Energie und nötigenfalls mit Waffengewalt unterdrückt werden würde. Die bekannten Vorgänge am 28. November gaben der Regierung Anlaß, am 29. einen Beamten des Ministeriums beauftragt, die Vornahme einer administrativen Untersuchung nach Zabern zu entscheiden. Die Regierung gewann aus dieser Untersuchung die Auffassung, daß die Voraussetzung für ein selbständiges Einschreiten des Militärs ohne Requisition der Zivilbehörde am 28. Nov. nicht gegeben war. Am 1. Dez. abends, traf auf Befehl des Kaisers ein General in Zabern ein mit dem ausdrücklichen Auftrag, das Einvernehmen und gemeinsame Handeln mit der Zivilbehörde wieder herzustellen.

Das Kriegsgericht hat gesprochen und diese Entscheidung — auch wenn sie noch nicht rechtskräftig ist — hat die Regierung wie jeden Rechtspruch zu achten. Die Regierung halte es indessen für ihre Pflicht, bei diesem Anlaß ausdrücklich zu konstatieren, daß in Zabern Militär und Bürgerpflicht in gutem Einvernehmen lebten, Militär- und Zivilbehörden freundliche Beziehungen unterhielten und daß die wörtlichen Beschimpfungen sich ursprünglich nur gegen den Leutnant v. Forstner richteten. Die Annahme, daß eine Abneigung gegen das Militär selbst die Triebfeder der Demonstrationen gebildet habe, müßte mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden, ebenso müßte die Regierung jeden Versuch, aus den bedenklichen Vorfällen in Zabern Angriffspunkte gegen die Armee zu konstatieren und diese für die einzelnen Vorkommnisse verantwortlich zu machen, als irreführend brandmarken. Die Armee ist der Fels, auf der die Macht und die Größe des Reiches ruht, und wer an ihr rüttelt, vergeht sich gegen das Vaterland und dessen Sicherheit.

Freiherr Jörn v. Bulach schloß seine Ausführungen mit den Worten: Der Regierung sind aus ihrem anfänglichen Schweigen Vorwürfe gemacht worden, als hätte sie die ihr vom Kaiser anvertrauten und von ihr selbstige Pflicht übernommene Wahrung der Interessen des Landes außer Augen gelassen. Es scheint unzulässig, in Kompetenzfragen, deren Entscheidung nicht vor das eigene Forum gehört, öffentlich Stellung zu nehmen. Mit dem Generalkommando des 15. Armeekorps hat die Regierung in dauernder Fühlung gestanden. Sie hat ohne Verzug die Schritte getan, die allein zur Feststellung vorgekommener Verfehlungen und deren Sühnung führen konnten. Im übrigen würde die Regierung nicht einen Tag abgern, ihren Platz zu räumen, wenn die volle Gewähr für die strenge Wahrung ihrer verfassungsmäßigen Zuständigkeit gegeben wäre.

Darauf verlegt sich das Haus am Mittwoch nachmittags 3 Uhr.

Der Aufstand in Südafrika.

Kapstadt, 13. Jan. 50 Mechaniker der Maschinenanlage im hiesigen Hafen sowie 20 Arabenfahrer sind in den Aufstand getreten. Man erwartet, daß die Docksarbeiter gleichfalls die Arbeit niederlegen werden. In den Witte River-Bergen streifen 300 Mann und man glaubt, daß der Rest der Arbeiter, die sich zur Zeit noch ruhig verhalten, in den nächsten Stunden die Arbeit niederlegen wird. Jeder verfügbare Mann der Miliz ist unter Waffen. Aus den nördlich gelegenen Kohlenbergwerken gehen ununterbrochen Kohlenzüge, die überladen sind, nach dem Süden ab.

um die Häfen mit Kohlen zu versorgen. In den bedrohten Bezirken, wo schwarze Arbeiter verwendet werden, bilden sich Ausschüsse von bewaffneten Bürgern, um für jeden Aufständischen Versuch gerüstet zu sein.

Johannesburg, 13. Jan., 11 Uhr nachts. Heute Abend wurde der Generalkriegserklärung, Premierminister Borch hat die Erlaubnis, die in Südafrika lebenden Reichstruppen zu gebrauchen, falls sich die Notwendigkeit ergeben sollte.

Johannesburg, 13. Jan., 12.30 nachts. Die Erklärung des Generalkriegs durch die Arbeiterchaft ist durch die Regierung mit der sofortigen Proklamierung des Krieges beantwortet worden.

Kurze politische Nachrichten.

Der Deutsche Verband an Oberst v. Neuter.

Wie uns mitgeteilt wird, war der geschäftsführende Ausschuss des Aldeutschen Verbandes am 10. d. M. in Berlin zu einer Sitzung versammelt und erhielt während derselben die Nachricht von der Freisprechung des Obersten v. Neuter. Der Ausschuss gab seiner Genugtuung über den Freispruch in folgender Drahtung an Oberst v. Neuter Ausdruck:

Dem entschlossenen und verantwortungsfreudigen Verteidiger des Ansehens des deutschen Heeres und der deutschen Sache im Reichslande sendet warmen Glückwunsch zu dem jedes Rechtsgefühl befriedigenden Freispruch der heute tagende geschäftsführende Ausschuss des A. D. V.

Aus dem französischen Parlament.

Man meldet aus Paris: Das Parlament ist gestern zu seiner ordentlichen Tagung zusammengetreten. Die Kammer hat ihren bisherigen Präsidenten Paul Deschanel mit 379 Stimmen wiedergewählt.

Die Differenzen der Kontrollkommission in Albanien.

Der Wiener Korrespondent der „Daily Chronicle“ meldet, offenbar von englischer diplomatischer Seite inspiriert, daß die Differenzen der internationalen Kontrollkommission in Albanien zu ernstlichen Schwierigkeiten führen dürften. In der Kommission hätten sich Gegensätze zwischen Dreißund und Trisprezente von Anfang an in jeder zu erledigenden Frage gegenübergestellt. Die Arbeiten hätten keinen Fortgang genommen, da jede Abstimmung stets drei gegen drei Stimmen ergab, weshalb auf Vorschlag Oesterreich-Ungarns ein scheidendes Mitglied ernannt wurde, und zwar der albanische Minister des Inneren Nusid Ben, der aber stets mit den Delegierten des Dreißunds stimmte. Die Sachlage sei um so ernster, als die Kontrollkommission auch nach der Thronbesteigung des Prinzen zu Wied als Behörde fortbestehen soll. Wahrscheinlich werden sich die Vertreter der Entente-Mächte über der Kommission zurückziehen, sowie seinerzeit Deutschland und Oesterreich aus dem Konzern der kretensischen Großmächte ausgeschieden seien.

Essad Paschas Anhänger geschlagen.

Wie aus Valona gemeldet wird, kam es zwischen Gendarmerieabteilungen der provisorischen Regierung und bei Elbasan konzentrierten Anhängern Essad Paschas, welche Elbasan bedrohten, nach den Schamsheln der letzten Tage am Montag zu einem ernsten Kampfe bei Godoleich, unweit Elbasan. Die Aufständischen wurden geschlagen und zurückgeworfen. Von Elbasan ist jede Gefahr abgewendet.

Demission des rumänischen Kabinetts.

Aus Bukarest meldet der Draht: Ministerpräsident Majorescu hat gestern Abend dem König die Demission des Kabinetts überreicht.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 14. Januar.

Jubiläum. Am heutigen Tage ist Herr Fritz Siegerich 25 Jahre als Buchhalter beim Vorichshaus in Wiesbaden beschäftigt. Vorstand und Aufsichtsrat haben im Namen des Vereins dem Jubilar in Anerkennung seiner Verdienste und zur Erinnerung an den Tag eine Ehrennadel, die Beamten ein Blumenarrangement überreicht.

Der Verhandlungsbericht über die letzte Hauptversammlung des Preussischen Städtebundes in Breslau ist erschienen und an die Verhandlungsteilnehmer versandt worden. Er umfaßt die Beratungen zum Kommunalabgabengesetz und die Beratungen zum Wohnungsgesetzentwurf. Als Anlage ist dem Verhandlungsbericht eine Tafel beigegeben, aus der sich ergibt, daß die Bauordnungen von Großstädten mit städtischer Verwaltung (Düsseldorf, Essen,

Frankfurt a. M., Königsberg) für die flache Bebauung im Geiste modernen Städtebaues weit mehr geeignet haben als die von königlichen Polizeiverwaltungen geschaffenen Bauordnungen von Groß-Berlin, Danzig und Kassel. Eine andere Tafel zeigt, wie durch die Festlegung von rückwärtigen Baulinien — d. h. Linien, über die hinaus ein Grundstück nach der Tiefe hin nicht bebaut werden darf — große zusammenhängende Flächen für Licht und Luft geschaffen werden, ohne daß dadurch der Wert der Baukäufe für die Eigentümer herabgesetzt wird; auch diese rückwärtigen Baulinien sind bisher nur von städtischen Bauverwaltungen verwendet. Druckstücke des Verhandlungsberichts können, soweit der Vorrat reicht, von der Geschäftsstelle des Preussischen Städtebundes in Berlin C. 2, Rottenturm 15, zum Preise von 1.50 M. bezogen werden.

Der Landesauschuss der Fortschrittlichen Volkspartei für die hessischen Wahlkreise hat am Samstag unter Vorsitz von Justizrat Dr. Helff-Frankfurt a. M. in Wiesbaden eine Sitzung abgehalten, in welcher die Herren Dr. Helff, Dr. Abel, Rektor Breidenstein, Justizrat Hill, Parteisekretär Müller über die Lage in den einzelnen Wahlkreisen berichteten, und in der ferner eine Sitzung beraten und angenommen wurde, die der jetzigen Organisation des Landesverbandes ein festes Gefüge geben wird.

Butterabschlag. Ein nicht unwesentlicher Abschlag auf Butter ist neuerdings wiederum eingetreten. Der Preisrückgang betrug sich bei allerfeinster Sührabutter von 1.55 M. bis 1.60 M. auf 1.40 M., bei Moskereiutter auf 1.30 M. Daß bei der allgemeinen Fenerung und den seit her hohen Butterpreisen dieser Abschlag sehr begrüßt werden wird, ist gewiß.

Krüppelstiege. Der Bau der vom Verein für Krüppelhilfe Wiesbaden-Frankfurt a. M. südlich der Niederräder Schleuse bei Frankfurt errichteten großen Heil- und Erziehungsanstalt ist so weit gediehen, daß die Anstalt am 1. April 1915 eröffnet werden kann.

Bädergehilfen-Versammlung. Am Montag nachmittags tagte im Gewerbekassenhause eine öffentliche Bädergehilfen-Versammlung, welche sich mit der Tagesordnung: Arbeitslosigkeit und deren Folge, Not und Elend der Gehilfenchaft im Bädergewerbe, beschäftigte. Aus dem Referate ist besonders zu entnehmen, daß auch hier in Wiesbaden ständig viele Bädergehilfen ohne Arbeit sind. Im April 1913 wurden an einem Tage 75 Arbeitslose gezählt. Im November waren 38 zu verzeichnen und am Sonntag, den 28. Dezember, wo eine Zählung in ganz Deutschland vorgenommen wurde, waren hier 26 Gehilfen außer Stellung. Von diesen waren 12 verheiratet mit 4 Kindern. Vom Verbands der Gehilfen wurden hier 1912 1069.50 M. Unterstützung ausbezahlt und 1913 2181.95 M. Eine Resolution, in welcher die Arbeitslosigkeit als eine Folge der Verbrauchssteuern und der überlangen Arbeitszeit bezeichnet wird, wurde einstimmig angenommen.

Angelommene Fremde. Die neueste Fremdenliste verzeichnet u. a. folgende Namen: Avenarius, Rom. Rat m. Bed., Gau-Magdeheim (Kölnischer Hof), Graf v. Bernstorff, Berlin (Wier Jahressetten), von Rechow, Gen.-Major z. D., m. Tochter, Hannover (Prinz Nikolaus), von Rechow, Oberst a. D., Freiburg i. Br. (Prinz Nikolaus), von Rechow, Stalmeister des Kaisers von Rußland, Nikolies d. Herrenhausen, m. Fam., u. Bed., Rußland (Metropole u. Morosoff), v. Sieber, Oberleutnant m. Fr., Gumbinnen (Kölnischer Hof).

Frauenwünsche in Gemeinde und Staat. Ueber dieses Thema sprach gestern Abend in kleinen Saale derloge Plato auf Veranlassung des Frauenstimmrechts-Verbands Frau Dr. Fischer-Eckert, eine der bekanntesten Führerinnen der Frauenstimmrechtsbewegung. Frau Fischer-Eckert gab zunächst ein Bild von der Arbeit des Verbandes in den letzten Jahren und betonte, daß trotz des schon Erreichten sich die ganze Bewegung noch in den Kinderstufen befände. Hieraus ging die Rednerin auf die Forderungen und Wünsche der Frauen ein. Fast die Hälfte aller Frauen stehe heutzutage im öffentlichen Erwerbleben. Obgleich die Frauen dieselben Pflichten erfüllen müßten, wie der Mann, werden ihnen keinerlei Rechte zuerkannt. Und doch müßte es als eine Selbstverständlichkeit angesehen werden, daß Menschen, die an dem sozialen Wohle der Gemeinde mitarbeiten, auch ihre beratende Stimme für dasselbe abgeben. Warum die Frau nicht als Schöffe oder als Mitglied des Gewerbegerichts zugelassen wird, ist unverständlich. Gerade im Gewerbegebiet sollte man sich das sachverständige Urteil einer Frau nicht entgehen lassen. Denn darüber ist man sich ja klar, daß die Frau unter Umständen ein treffenderes Urteil über die Güte von durchaus weiblichen Arbeiten — Damensocken, Damenhüten, Konfektionswaren usw. — fällen kann wie der Mann. Aber nicht nur um das Gemeinwohl, sondern auch um das Wohl

des Staates, um die Politik, die Gesetzgebung müsse sich die Frau kümmern. Ueber Mutterchutz, Witwenversorgung, Jugendstrafrecht etc. kann die Frau doch sicherlich auch mit sprechen. Ueber die vielen Petitionen, die in dieser Angelegenheit an den Reichstag gingen, gehe man kniffligend zur Tagesordnung über. Die Rednerin schloß ihren Vortrag, indem sie darauf hinwies, daß es die nächste Aufgabe sei, die Abgeordneten mit den Zielen der Frauenbewegung bekannt zu machen. Deshalb solle man geeigneten Frauen gestalten, durch kurze Vorträge im Reichstag ihre Wünsche und Forderungen den Abgeordneten zu unterbreiten. Die Rednerin fand starken Beifall.

Bekämpfung der spinalen Kinderlähmung. Zur erfolgreicheren Bekämpfung der spinalen Kinderlähmung werden durch das kgl. Konsistorium die Bestimmungen der Anweisung zur Verhütung der Verbreitung übertragbarer Krankheiten durch den Konfirmandenunterricht auf die spinale Kinderlähmung ausgedehnt.

Kirchenammlungen. Am 25. Januar wird in den evangelischen Kirchen des Konsistorialbezirks Wiesbaden die Abliche Kirchenammlungen für den Jerusalemverein erhoben. — Am 8. Februar wird eine Kirchenammlungen für die Zwecke der Soldatenfürsorge erhoben. — Die am 2. November 1913 erhobene Kirchenammlungen zu Gunsten des Hauptvereins Wiesbaden der evangelischen Gustav Adolf-Stiftung hat einen Beitrag von 2571 Mark ergeben. Auf Wiesbaden-Stadt entfallen davon 380 Mark, auf Wiesbaden-Land 180 Mark.

Der Arbeiter- und Militär-Verein hielt kürzlich sein Winterfest, verbunden mit einer Weihnachtsfeier, im Gesellschaftshaus ab. Die Festrede hielt der Vorsitzende, Leutnant d. Res. Büning; Oberleutnant von Lundsbad feierte als Vertreter des Bezirksverbandes in einer Ansprache den Arbeiter- und Militär-Verein. Den Mitgliefern, Kamerad: Wilhelm Geis, Martin Benz, Adolf Kuhn, Gottfried Weisheit, Heinrich Geisel und Adolf Bredemann, die dem Verein über 25 Jahre angehören, wurden vom Vorsitzenden mit warmen Worten der Anerkennung Ehrenurkunden überreicht. Im Namen der Jubilare dankte Kamerad Geis mit beredten Worten. Dichtungen von S. Büning, vorgelesen von Fräulein Niemer und der Schillerin Lohm, ein lebendes Bild, Turnübungen der Jungdeutschland-Jugendwehr sowie Liedervorträge des Kameraden Weisheit und des Gesangsvereins „Harmonie“ gaben dem Festabend eine gute Einleitung. Zwei Einakter „Ein blauer Teufel“ und „Mittelschmerz“ brachten die Darsteller: Frau Deutscher, Frau Döle, Fräulein Kessler, Fräulein Müller, Kamerad: Müller, Deumer, Montenbruck, Bies, Keil, Schmud, Stach und Siegler ungeteilten Beifall der großen Festversammlung.

Der Rhein bringt seit gestern Treibeis bei dem hohen Wasserstand (die Ufer sind unterhalb Dieblich bereits teilweise überflutet, ein selten schönes Natur-Schauspiel.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Für das achte Pluskonzert der Kurverwaltung am Freitag dieser Woche im Kurhaus ist anstelle der durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Frau Pfalzke u. d. Oken die bayerische Hofopern- und Kammerängerin Frau Hermine Bosetti aus München gewonnen worden.

Konzert. Am Montag, 19. Januar, treten im Saal derloge „Plato“ zwei Künstler auf, die auswärts sich bereits des allerbesten Namens erfreuen: Frau Anna Hesse, Pianospieler und Oratorienängerin aus Berlin, und Paul Schramm, ein jüngerer Pianist, der aus einer guten Schule hoher pianistischer Kultur stammt.

Zwei Missionsvorträge von Pfarrer Lieber und Bedmann. Zugunsten des allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins, der in Japan und China arbeitet und in der Heimat wesentlich von den freier gesinnten Kreisen des Protestantismus getragen wird, hielten schon im vorigen Jahre die genannten Pfarrer zwei Vorträge über die Religionen in Japan und China. In diesem Jahre wollen sie über Land und Leute in den beiden Ländern sprechen, und zwar Pfarrer Bedmann am Montag, 19. Jan., abends 8 1/2 Uhr über Land und Leute in Japan und Pfarrer Lieber am Montag, 26. Jan., über Land und Leute in China. Die Vorträge finden im kleinen Saal der Lutherkirche statt. Sie werden durch besonders zusammengestellte Lichtbilder aus Japan und China erläutert. Der Eintritt kostet für beide Vorträge 1 M., für einen 75 Pf., für Konfirmanden und ältere Schüler 50 resp. 30 Pf.

Klavenverein. Auf den hochinteressanten Vortrag in der Sektionsversammlung am Donnerstagabend wird noch einmal besonders hingewiesen. Dr. Grünhut, Dozent am hiesigen Laboratorium Freieinrich, genießt den Ruf eines ausserordentlichen, sachkundigen Redners, der aus frü-

schon oben hervorgehoben, in gelungenen Leistungen. Nur „Ein kostbares Leben“ glänzte nicht.

Musik.

Künstler-Konzert in Geisenheim. Aus Geisenheim, 13. Jan., wird uns geschrieben: Hier fand heute ein sehr gut besuchtes Konzert Wiesbadener Künstler statt, das so starken Erfolg hatte, daß die Mitwirkenden, die Herren v. Schend und Selmar Victor und Fräulein Marie, alle vom Königl. Theater, sogleich für einen weiteren Abend verpflichtet wurden. Herr v. Schend trug mit großer Wirkung die Repertoire-Arie (Don Juan) vor und erzielte auch mit seinen ersten und besten Liedern starken Erfolg. Der Sänger war vorzüglich disponiert, seine glänzende Stimme kam zu voller Geltung. Kammermusiker Victor hatte in einer Reihe zum Teil sehr virtuosen Vortragsstücke Gelegenheit, wieder sein großes Können zu zeigen. Besonders gut lagen ihm die schwierige Hauptphantasie von Sarasate und die Rigaerweisen von Rachez, die mit gewohnter Bravour wiedergegeben wurden. Fräulein Marie, die in letzter Stunde für die verhinderte Frau Balzer-Lichtenstein eingetragenen war, trug ebenfalls zu dem starken Erfolg des Abends bei. Die junge Künstlerin verfügt über ein schönes Stimmmaterial, ihr Vortrag zeugt von trefflicher Schulung und feinem Empfinden. Die Solisten wurden von Herrn Oberlehrer Szpanski in vorzüglicher Weise begleitet. C. K.

Buntes Feuilleton.

— Karl Twain als Briefkastenoffizier. Karl Twain, der weit bekannte und berühmte amerikanische Humorist, fing seine Laufbahn von „unten“ an. Eine höhere Stufe hatte er bereits erklommen, als er Redakteur eines Kaffeeblattens im Staate Missouri war. Auch dort befehlt zwischen Publikum und Presse das Land des Briefkastenoffiziers Bearbeitung ihm oblag. Eines Tages — so erzählt die „Deutsche Handels-Zeitung“ — erhielt er von einem abergläubischen Leser folgende Anfrage: „Heute morgen fand ich in meiner Zeitung zwischen zwei Falten des Papiers gequetscht eine Spinne. Was wird mir das bedeuten? Glück oder Unglück?“ — Karl Twain benützte diese günstige Gelegenheit, für den Inseratenteil seines Verlags eine Reklame zu machen, indem er etwa folgende Auskunft erteilte: „Das bedeutet weder Unglück noch Glück, mein lieber

Das deutsche Schulsystem als Vorbild des englischen.

In London tagen soeben die bedeutendsten Pädagogen der englischen Staats- und Privatschulen, um die Reformen, die das englische Schulwesen bitter nötig habe, zu beschließen. Es wurde dabei offen erklärt, daß das bisherige Schulsystem in England bankrott sei.

Die einseitige körperliche Ausbildung, die allzu große Betonung des Sportes in der Erziehung und im Schulwesen habe zu ganz unhaltbaren Zuständen geführt. Der Sport sei an manchen Orten, namentlich auch auf den Universitäten, Selbstmord geworden. Er absorbiere die besten Kräfte der englischen Jugend und hindere sie im Wettkampf mit den übrigen Nationen. Auch werde dadurch die Jugend zu sehr dem Elternhause entzogen und auf den Sportplatz getrieben.

Das durchschnittliche Wissen des jungen Engländer stehe bedenklich hinter dem des Deutschen oder des Franzosen zurück. Es sei auch überraschend, daß gerade die hervorragendsten englischen Gelehrten ihre Ausbildung nicht zuletzt im Ausland geholt hätten. Dies sei in Deutschland und Frankreich lange nicht in diesem Grade der Fall, da sich in den betreffenden Ländern genügend Gelegenheit zu vielfältiger und geistiger Ausbildung biete.

Das englische Schulwesen sei in einem veralteten Schema, einer geistlosen Schablone erstarrt. Nirgends habe sich ein derartiger Bürokratismus eingeschlichen, wie im englischen Schulsystem. Diese Verknöcherung, diese Paragrafenherrschaft, die jeden kritischen Zug, jedes neue Leben unterbindet, müsse bekämpft und überwunden werden. Deutschland habe eine wundervolle Vereinigung von Geist, Freiheit, geistiger und körperlicher Ausbildung getroffen. In Deutschland sei das Gute des alten mit dem Wertvollen des neuen Schulsystems vereinigt worden. Die Ausbildung des jungen Deutschen sei viel gleichmäßiger und vielseitiger, währenddem der Engländer im besten Falle für ein Spezialgebiet dressiert werde.

Diese englischen Stimmen verdienen auch bei uns Beachtung zu werden. Eine gewisse Richtung der deutschen Pädagogik kann sich in der Nachahmung des englischen Schulbetriebes nicht genug tun. Vielleicht werden ihr durch diese Klagen die Augen geöffnet, zu welchen Ergebnissen die einseitige Pflege des englischen Schulsystems führt. Wenn irgendwo, so ist auf diesem Gebiete eine wohlmeinende Aus-

Theater.

— Wiesbadener Kurtheater. Wiesbaden, 14. Jan. Ein „sehr mächtig“ zu nennendes Schauspiel durch eingestochene Intermezzi belebt zu haben, das ist verdienstvolle Arbeit; und nicht minder verdienstvoll zu nennen sind die Leistungen der Darsteller; durch deren Anstrengung die gekürzte Neuheit halbwegs genießbar wurde — zu einem wirklichen Genuß konnte „Ein kostbares Leben“ allerdings nicht erhoben werden. Nicht einmal durch die letzten Zwischenaktverzierungen, die Intermezzi, und auch nicht durch das sehr flotte, die Bedeutung des Abends weit überragende Spiel. Dieser Schwank in 3 Akten von Harry Posberg mit seiner allzuoft und ganz isablonenartig gezeichneten Handlung, dem das fröhliche „Schwank“-Prädikat nur sehr bedingungsweise zuzuschreiben ist, „Ein kostbares Leben“ wechelt unzählige Erinnerungen an ähnliche Bühnenvorgänge, doch ohne irgend welche Interesse für sich selbst wahrzunehmen. Daß ein verschuldeter Graf und Herrenreiter sich durch eine reiche Heirat rangieren will, daß er seine letzte Hoffnung „auf einen Gaul setzt“; daß er, immer noch „Kavalier auch im Dalles“, das halb gewonnene Rennen „aufgibt“, um den Preis einem noch ärgerer zusammengebrochenen Freunde zuzulassen. Alle diese „Tropfen“ für dramatischen Wettbewerb werden von Nedermann verwendet. Und auch der Stoff für den schwankhaften Kufus, die grotesken Gestalten jüdischer Bucherer, die den „Herrn Grafen“ auf Schritt und Tritt verfolgen, um sein „kostbares Leben“... sich zu einem möglichst hohen Zinsfuß weiter zu „prolongieren“. Neu war, zum mindesten in der gekürzten Aufmachung, der Einfall, mit dieser Premiere die Generalprobe zu verbinden, zum größten Gaudium aller auf Erlebte hinter den Kulissen Neugierigen. Und mit dieser Idee wurde „Ein kostbares Leben“ erst kostbar. Man ergötzte sich, den Grafen von Korf, den Millionär Peabody, die reiche Erbin Fissu, nicht als Kostenträger, sondern nur in ihrer bürgerlichen Berufseigenschaft auf der Bühne agieren zu sehen, und der Beifall nach den Intermezzi — für den Solisteller Herrn Schanel und den nörrischen Dichter „Director“ — war der echteste und stärkste des ganzen Abends. Den im Schwank in den Hauptrollen Mitwirkenden aber hätten wir eine bessere Aufgabe geradmt, ihr Licht anzulassen zu lassen. Die Damen von der Pich. Waizneger, Krüger, die Herren Bronsky, Marion, Puschacher, Bömer, Christ, Vogel — sie alle glänzten, wie

heren Vorträgen noch in bester Erinnerung steht. Gäste (Freunde der Alpenwelt) haben Zutritt.

Liebe und Ehe in ihrer Bedeutung für Gesundheit, Lebensglück und Lebenskraft, so heißt das Thema, über welches Schriftsteller Emil Peters-Berlin heute Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale der „Bartburg“ auf Veranlassung des hiesigen Kneippvereins sprechen wird.

Aus den Vororten. Viebrich.

Stadtvorordnetenversammlung. In der heutigen ersten Sitzung der Stadtvorordneten im neuen Jahre begrüßte der Vorsitzende, Prof. Dr. Beck, die Versammlung, indem er den Beratungen auch im neuen Jahre ersprießlichen Erfolg wünschte. Der Vorsitzende führte dann die neuen Mitglieder, die Stadtverordneten Dries, Sauter und Stord ein. Dann wurden die Herren Prof. Dr. Beck als Vorsitzender, Dr. W. H. Kalle als Stellvertreter und Domantalkellermeister Bohrmann als Schriftführer wiedergewählt. Hierauf erfolgte die Neuwahl der Mitglieder zu den verschiedenen Kommissionen, welche durch die Wiederwahl des seitherigen Wahlaußschusses ihre Erledigung fand. Zur vorgelegten Jahresrechnung erklärte Stadtv. Krust das Referat der Prüfungskommission. Die Versammlung erteilte darauf ihre Genehmigung zum Verkauf zweier Baupläne in der Richard-Wagner-Anlage sowie zum Austausch bzw. Verkauf von Grundstücken in den Distrikten Spielbrett, Bierzig Morgen und Kleinfeld. Zur Deckung der durch die Jahrhundertfeier der Völkerschlacht entstandenen Unkosten, die zum Teil von den veranstaltenden Vereinen getragen wurden, war die Stadt um Uebernahme eines Kostenbeitrags von 875 M. gebeten worden. Die Versammlung sprach sich fast einstimmig, trotz des Widerspruchs des Stadtv. Richter (Soz.), für diese Bewilligung aus, wobei Stadtv. Dr. Kalle noch der erhebenden Eindrücke gedachte, die diese Feier in der ganzen Bevölkerung hinterlassen hat. Der Kultusminister hat die Gewährung eines Staatszuschusses für das hiesige Lyzeum unter der Bedingung abweichend von den sonstigen Vorschriften ausnahmsweise in Aussicht gestellt, wenn folgende Schulgebäude eingeweiht werden: Für die Unterstufe 90 M., Mittelstufe 120 M. und Oberstufe 140 M. Diese Forderung schließt die Erhöhung des seitherigen Satzes lediglich in der Unterstufe, der seit her nur 80 M. betrug, in sich. Die Versammlung schloß sich dem Beschlusse des Magistrats auf Annahme dieser Bedingungen an, so daß damit der Stadt der Staatszuschuß gesichert erscheint. Die Regelung der Besoldungsverhältnisse der städtischen Bürogehilfen hat nach Beratung in den Kommissionen zur Ausarbeitung einer neuen Besoldungsordnung geführt. Hiernach sind diese städtischen Angestellten in zwei Klassen (Bürogehilfen 1. und 2. Klasse) eingeteilt worden, für welche folgende Gehaltsstufen festgelegt werden: In der 2. Klasse von 720 bis 1200 M., in der 1. Klasse von 900—1800 M. Die Ordnung wurde nach kurzer Aussprache angenommen. Die Vorlage über die Einteilung der Exekutivbeamten des Polizeidienstes löste wieder eine kleinere Auflage der vorjährigen Polizeidebatten aus. Nach Mitteilung des Oberbürgermeisters ist die Stelle des Kriminalpolizeisergeanten durch einen für diesen Dienst vorgebildeten, auswärtigen Beamten neu zu besetzen. Aus der Versammlung wurde allerdings das Befremden darüber ausgesprochen, daß angeblich aus den hiesigen Polizeibeamten kein geeigneter Ersatz für die Stelle des Kriminalbeamten genommen werden konnte. Der angeregten Einziehung der zwei berittenen Schutleute glaubte nach den Ausführungen des Stadtoberhauptes der Magistrat wegen des Widerspruchs aus den Kreisen der Landwirte nicht zustimmen zu können. Die verschiedenen Kritiken aus der Mitte der Versammlung an der Organisation der Steuererhebung hat nach eingehender Beratung zu dem Antrag geführt, die Steuerhebestelle 2 aufzuheben und hierdurch die Steuererhebung zu vereinfachen. Dadurch wird allerdings auch die Einziehung der Kirchensteuern wieder den Kirchengemeinden überlassen werden müssen. Die Ersparung einer Beamtenkraft will der Magistrat nun durch die Schaffung einer Revisionsstelle für Rassenangelegenheiten wieder nutzbringend verwenden, die zunächst auf 2 Jahre versuchsweise eingeführt werden soll. In der Debatte gingen die Meinungen über diesen Gegenstand sehr auseinander. Trotzdem wurde schließlich fast einstimmig die Aufhebung der Hebestelle 2 beschlossen. Die Neuwahl der Waisenspäterinnen im 3. und 7. Bezirk ergab die Wahl von Frau C. Korb und Frau Lehrer Roth; zum Waiserrat-Stellvertreter wurde im 11. Bezirk Stadtv. Stork gewählt. Die Versammlung nahm darauf den Bericht über die Jahresrechnung der Städtischen Sparkasse für das Rechnungsjahr 1913 entgegen und erteilte Entlastung, nachdem Direktor Sommer den Bericht noch in verschiedenen Punkten erläutert hatte. Unter Mitteilungen konnte der Vorsitzende Prof. Dr. Beck berichten, daß dem Kran-

Herr! Die Zeit gehört nicht mehr dem Aberglauben, sondern dem — Geschäft. Die Spinne ist jedenfalls nur in die Zeitung gekrochen, um sich darin die Lüste der Leute einzuprägen, die fleißig Klatsche machen. Sie sucht nämlich ein Pläschen vor einer Tür, die man niemals öffnet und darum will sie die Leute, die fleißig infizieren, fernhalten, um dann ihr Netz — vor der Tür der andern zu weben."

Ueber die periodischen Tage.

Der vor einigen Tagen veröffentlichte Aufsatz „Ueber die periodischen Tage“ des bekannten Berliner Biologen und Arztes Dr. Wilhelm Klich hat in den Kreisen unserer Leser außerordentliches Interesse wachgerufen, was aus zahlreichen Zuschriften hervorgeht. Er ist aber von der periodisch wie kontinuierlich gleich beständig auftretenden Druckfehler-Epidemie nicht verschont geblieben. In der letzten Zeile der 3. Spalte mußte es — wie der denkende Leser schon selbst berichtet haben wird — nicht heißen

„262 = 28 Tage“, sondern natürlich
„262 X 28 Tage später ist G. gestorben“.
Ebenso auf der nächsten Zeile nicht „208 = 28“, sondern
„208 X 28 Tage“.

Außerdem ist auf der 1. Zeile der 3. Spalte eine sinnstiftende Auslassung. Nach dem ersten Wort „auf“ müßte es heißen:

„Alles Leben von den höchsten bis zu den niedrigsten Wesen ist also an die periodischen Bewegungen gebunden. Es wird Aufgabe der Wissenschaft sein, diese im einzelnen so genau zu studieren, daß sie schließlich zu einer astronomisch sicheren Voraussage kommt. Um die periodischen Tage als solche zu erkennen, sie von den nichtperiodischen zu unterscheiden, dazu bedarf es nicht immer erst der Rechnung.“ Denn sie haben usw

kenhaus von verschiedenen hiesigen Fabrikanten der Betrag von 1200 M. geschenkt wurde, ebenso testamentarisch von Frau Luise Stritter 100 M. Oberbürgermeister Vogt teilte noch mit, daß ihm eine Schenkung von 500 M. für die Armen übergeben worden sei.

Raffau und Nachbargebiete.

Folgschwere Explosion. a. Dorsum, 13. Jan. Die Explosion im Sprengstofflager der Firma Grämer ist von außerordentlich verheerender Wirkung gewesen. Der Pulverturm befand sich inmitten eines Buchen- und Eichenwaldes in einen Berg eingegraben. An der betreffenden Stelle sieht man jetzt nur noch ein etwa zehn Meter tiefes breites Loch, das durch die Gewalt der Explosion ausgehoben worden ist. In weitem Umkreise sind die Bäume wie Streichhölzer geknickt, die Dächer der Bauernhöfe und Wohnhäuser sind zum Teil abgedeckt und viele Fensterheben zertrümmert. Von den getöteten drei Leuten hatte man zuerst nicht die mindeste Spur gefunden. Wohl steht man hier und da auf dem Waldboden beruhte Felsen, an denen man aber nicht unterscheiden kann, ob es sich um menschliche oder tierische Hautstücke oder um die Kleider der Opfer handelt. Die Kadaver der Pferde liegen zerstückelt auf der Unfallstelle. In der Nachbarschaft, etwa 50 bis 100 Meter von dem Explosionsherde entfernt, sieht man vereinzelt schwere Baumwurzeln, die über den Wald hin auf das Feld geschleudert wurden und 30 bis 40 Zentimeter tief in den gefrorenen Lehmboden eingedrungen sind. Die beiden getöteten Brachts waren die Söhne eines Unternehmers, der schon seit sieben Jahren sich mit dem Transport von Sprengstoffen beschäftigt. Der alte Bracht ist dem Unglück entgangen, ebenso ein Knecht, der kurz vorher mit seinem Fuhrwerk den Pulverschuppen verlassen hatte. Es ist bei allem Unglück noch als ein Glück zu bezeichnen, daß das Sprengstofflager nicht seine normale Füllung hatte. Erst morgen sollte ein großer Transport Sprengstoff eingeliefert werden. Heute vormittag war man damit beschäftigt, eine Vorkalkung in kleinen Mengen vorzunehmen. Für gewöhnlich ist der Dynamitschuppen zur Aufnahme von 25000 Kilogramm Dynamit eingerichtet. Heute befanden sich nur 100 Zentner darin. Man nimmt an, daß die Arbeiter, die mit dem Abladen einer großen Menge Sprengstoff beschäftigt waren, infolge der herrschenden Kälte steifgefrorene Finger hatten und daß ihnen ein Pak Dynamit zu Boden fiel. Dieser Sprengstoff ist bekanntlich bei Kälte besonders explosionsgefährlich. Von dem Gespann, das den Sprengstoff herangebracht hatte, war an der Unfallstelle nichts mehr zu sehen. Das 200 Zentner schwere Schmelzeisener Tor des Schuppens und die Kadaver des Fuhrwerkes lagen wie Fleischreste zusammengeroßelt 200 Meter weit von der Unfallstelle in den hart gefrorenen Tiefengrund eingearoben. Ungefähr in gleicher Entfernung, in der Nähe einer Wirtshaus, fand man später einzelne Ueberreste der unglücklichen Menschenopfer, u. a. eine noch in einem Handschuh steckende Hand. Die Ereignisse, die das Explosionsunglück im weitesten Umkreise des ganzen Bezirks angerichtet hat, sind größer als anfangs vermutet wurde, so daß sich der Schaden auf viele tausende von Mark belaufen dürfte. Von den Behörden wird bereits darüber beraten, in welcher Weise die Schadenersatansprüche festgestellt werden sollen. Im Süden wurde die Detonation bis über Blankenheide hinaus heftig verspürt. Auch in Göttingen und den übrigen Orten des westlichen Ruhrbezirks wurde der Knall wahrgenommen. In Dorsum tritzten schwere Betondecken ein, viele Fenster gingen in Trümmer. Auch Personen erlitten Schäden. Wie von Augenzeugen weiter berichtet wird, war die Explosion von einer mächtigen Feuerfäule begleitet, der eine schwarze Wolke von Erde und Steinen folgte.

D. Neurod, 12. Jan. Konzert. Am Sonntag veranstaltete der Männergesang-Verein Neurod ein Wohlthätigkeits-Konzert, dessen Reinertrag dem hiesigen Diakonieverein überwiesen werden soll. Das Konzert wurde eröffnet durch eine Ansprache des Pfarrers Haupt, der den guten Zweck der Veranstaltung hervorhob und dem Männergesangverein, seinem verdienstvollen Dirigenten und an alle Mitwirkende im voraus seinen Dank aussprach. — Von den Darbietungen des Vereins verdienen mit besonderem Lobe genannt zu werden „Des deutschen Seemanns Weihnachts“ mit Harmonium-Begleitung, „Unter Lindenbaum“ und Fritz Reuener's „Herz am Rhein“, dessen treffliche Ausführung die großen Fortschritte, welche der Verein unter der zielbewußten Leitung seines jetzigen Dirigenten, Herrn Wilhelm Reuener, in Wiesbaden gemacht hat, abermals auf das Glänzendste in Erscheinung treten ließ. Einen Hauptanteil an dem Gelingen des Ganzen durfte Fräulein Mathilde Geiger aus Darmstadt für sich in Anspruch nehmen. Sie ist eine ungemein sympathische Sängerin, deren große technische Fertigkeit in der schwierigen Koloratur-Arie aus „Lakmé“, wie in mehreren kleineren Gesängen von „Mabille“, usw., zu eindrucksvoller Geltung gelangte. Künstlerisch gleichbedeutendes bot Herr Musiklehrer Hugo Reuener aus Bruchsal mit seinen stimmungsvollen Klavier- und Harmonium-Vorträgen, die ebenso wie Fräulein Geiger's gesanglichen Darbietungen durch stürmischen Beifall belohnt wurden. Zwei von hiesigen Damen und Herren mit bestem Gelingen zum Vortrag gebrachte Duette vervollständigten das Programm des Abends, dessen harmonischer Verlauf allen Teilnehmern sichtlich noch lange in schönster Erinnerung bleiben wird.

e. Höchst, 14. Jan. Eisenbahnunfall. Bei der Einfahrt des Zuges 589 von Frankfurt gestern abend um 5.47 Uhr erhielt der Arbeiter Schüttler aus Oberisobach von hinter ihm stehenden Arbeitern einen Stoß und wurde vom Zug erfasst. Er fiel zwischen die Bahnsteigkante und den Zug und erlitt am Kopf einige Wunden.

3. Ems, 12. Jan. Personalkonzert. Auf Antrag des Konfistoriums beschloßen die Mitglieder der evangelischen Gemeindeorgane in einer getrigen gemeinsamen Sitzung die dauernde Verbindung der beiden Organisationsämter in der evangelischen Gemeinde mit zwei evangelischen Lehrkräften im Kirchspiel Ems, und die Erhöhung der Organistenbesoldung vom 1. April 1914 ab von 200 auf 300 M. Dem Kantor wurde eine einmalige Gratifikation von 100 M. bewilligt. Fräulein Metternich aus Johannisberg wurde mit der Vertretung eines erkrankten Lehrers an der oberen Volksschule hier beauftragt. — In einem andern Abend vom Männergesangverein Eintracht im Hotel „Schützenhof“ gegeben, sehr stark besuchten Konzert traten Konfessionsmeister Wälsch vom Philharmonischen Orchester in Koblenz und Fräulein P. Blatt aus Frankfurt als Solisten auf und ernteten sehr regen Beifall. Der Verein selbst brachte u. a. auch die auf dem Limburger Gesangsweitspiel vorgetragene Pieder, womit er den ersten Preis errungen hatte, zum Vortrag.

4. Diez, 12. Jan. Eine „Jahrhundertfeier“ hatten gestern die Sozialdemokraten geplant. Nach einem harmlosen Bildervortrag wollte ein sozialdemokratischer Redner über „Die Wahrheit über 1813“ sprechen, da aber ein Schuhmann im Saale war, ver-

ärgerte der Vorsitzende den Anfang des Vortrages immer mehr. Schließlich machte der Wirt von seinem Hausrecht Gebrauch und forderte die Herren zum Verlassen des Lokals auf, da er für einen solchen Vortrag den Saal nicht zur Verfügung gestellt hatte. Man mußte also unverrichteter Dinge wieder abziehen.

m. Limburg, 13. Jan. Todesfall. Im Alter von 70 Jahren starb der Schuhmacher Heinrich Klärner, ein Veteran aus den Kriegen 1806, 1870/71. Der Verbliebene hatte für seine hervorragende Tapferkeit in der Schlacht bei Wörth das Eiserne Kreuz erhalten. Er hatte eine mehrköpfige französische Kürassierpatrouille als Angehöriger des Regiments Nr. 80 (v. Verdorff) im Einzelkampf vollständig abgetöten.

o. Weiburg, 12. Jan. Zur Organisationsfrage. In der Sitzung der evangelischen Schloßkirche hielten gestern die kirchlichen Gemeindeorgane eine Sitzung ab, in der die Vorlage des Konfistoriums betreffend die Verbindung des Schulamtes mit dem Organisationsamt, die der Gleichmäßigkeit halber im ganzen Bezirk eingeführt werden soll, zur Beratung stand. Die Versammlung stimmte der Vorlage zu, bezieht sich dabei aber das Recht vor, daß die Befragung der Schulstelle mit einem Organisten nur mit ihrer Zustimmung erfolgt, und daß die Festsetzung des Gehalts für den Organisten auch in Zukunft in den Händen der kirchlichen Gemeindeorgane bleibt.

T. Bingen, 13. Jan. Durch den starken Frost der letzten Tage ist die Nahe zum großen Teil zugefroren. Nur in der Mitte ist eine schmale Rinne nicht von Eis bedeckt. In dieser Rinne führt die Nahe große Mengen Treibeis mit.

r. Sprendlingen, 13. Jan. Bei der Gemeinderatswahl, die faßiert worden war und zum zweiten Male vorgenommen wurde, wurden sämtliche 5 sozialdemokratischen Kandidaten gewählt. Beim ersten Wahlgang waren vier Sozialdemokraten und 1 Wählerlicher gewählt worden.

Schwaga, 14. Jan. (Privattelegr.) Fabrikbrand. Die bekannte Feinschneidfabrik von J. A. Levi ist heute Nacht vollständig niedergebrannt. 50 Arbeiter sind brotlos geworden.

Gericht und Rechtsprechung.

Fälschung einer öffentlichen Urkunde. Wiesbaden, 13. Jan. Heute hatten sich die Geschworenen mit einem Falle von öffentlicher Urkundenfälschung zu befassen. Angeklagt war die Ehefrau des Färbers M. in Camberg im goldenen Grund und deren 21jährige Tochter Auguste. Der Ehemann betreibt in Camberg eine Färberei. Ein Teil der Waren wird in dem dabei geführten Manufakturwarengeschäft vertrieben. Zu Beginn des Jahres 1913 bedrängten nun verschiedene Gläubiger die Eheleute M., da sie in falscher Gerede gekommen waren. Einer der Gläubiger hatte auf einen vollstreckbaren Titel über 98 M. Pfändung lassen. Kurz vor dem Versteigerungstermin am 10. April begab sich Frau M. mit einem Postquittungsschein über 50 M. zu dem Gerichtsvollzieher, um die Versteigerung aufheben zu lassen. Tatsächlich waren an den Gläubiger aber nur 5 M. geschickt worden, nachträglich aber die Postquittung auf 50 M. fiktiv worden. Am 13. Febr. war es ebenso. An diesem Tage wurden aus 6 M. 60 M. gemacht. Das Urteil lautete gegen Frau M. auf 4 Monate Gefängnis. Die Tochter wurde freigesprochen.

Sport.

Pariser Sechstagerrennen. Das am Montag Abend um 10 Uhr begonnene Pariser Sechstagerrennen vereint folgende zwanzig Mannschaften: Gouillet-Grenda, Clarf-Root, Fogler-Moran, Ritt-Lorenz, Hourlier-Gomes, Dupré-Brocce, Poulain-Petit Breton, Berri-Crupelandt, Perchicot-Ega, Engel-Marcell Berich, Olivier-Lavigne, Washour-Derunter, van Bever-Banhoutwaert, Meurger-Thus, Garron-Mouffean, Wirth-Cottrell, A. Gernmain-Leonhard, Vandendede-Depaun, Jacquelin-Deul und Bader-Troufetter. Deutschland ist also durch Bader und Ritt-Lorenz vertreten. Wenn auch die beiden besten Sechstagerfahrer Ritt und Lorenz bisher noch nie eine Mannschaft gebildet haben, so spricht man ihnen doch sowohl in deutschen wie auch in französischen Hochkreisen neben Gouillet-Grenda und Clarf-Root eine erste Siegesaussicht zu.

Paris, 14. Jan. (Telegr.) Der erste Tag des Sechstage-Rennens im Pariser Winter-Belodrom ist ohne Zwischenfall verlaufen. Heute früh 3 Uhr hat die Spitzengruppe 908 Km. und 825 Meter zurückgelegt und den im Vorjahre aufgestellten Pariser Rekord um 5 Km. geschlagen. Die deutsche Mannschaft Ritt-Lorenz befindet sich in ausgezeichnetester Verfassung und ist augenblicklich großer Favorit, zumal die Amerikaner Root-Carl aufgegeben haben, da sie bei einem Vorstoß Oltverus eine Runde verloren.

Luftfahrt.

Das Einjährige für Nationalflugschüler. Zur erleichterten Prüfung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst werden jetzt auch solche jungen Leute zugelassen, die sich auf dem Gebiete des Flugwesens besonders auszeichnen und eine genaue Kenntnis der für die Luftfahrt erforderlichen Wissensgebiete besitzen. Als ausreichende Flugleistung wird die Erfüllung der Bedingungen für die Flugmeisterprüfung angesehen, bis zu der die Flugausbildung der Nationalflugschüler getrieben wird. Um ihnen nun noch die Möglichkeit zu geben, sich ohne besondere Kosten für den mündlichen Teil der Einjährigen-Prüfung vorzubereiten, hat die Verwaltung der Nationalflugschule mit der Luftfahrerschule Berlin-Adlershof, die aus der Flugschule unterstützt wird, ein Abkommen getroffen, nach dem Nationalflugschüler an den dreimonatigen Sonderkursen der Schule teilnehmen können, ohne daß sie Schulgeld zu entrichten haben.

Vermischtes.

Der Kaiser als Pate.

Der Kaiser hat bei dem siebenten Sohne des Bäckermehlers Heißfeld in Volkmann (Weßfalen) und des Handarbeiters Köhrig in Siedersdorf bei Landsberg (Pommern) sowie bei dem achten Sohne des Schafmeisters Karl Wittner in Sassenhieln bei Flirowo Patenschaft übernommen. Den beiden ersten Tänzlingen hat der Monarch ein Patengeschenk von 50 Mark, dem letzteren ein solches von 60 Mark überweisen lassen.

Wort im Verordnungsamt.

Im evangelischen Verordnungsamt in Mülheim a. Rh. überfiel der einunddreißigjährige Inasse Hale den 80 Jahre alten Inassen Lindgens und brachte ihm zahlreiche Wunden am Hinterkopf und Genid bei. Er benutzte hierzu einen schweren Gegenstand. Dann raubte er seinem Opfer die Ersparnisse in Höhe von 120 Mark und begab sich auf sein

Zimmer. Als dem Lindgens sein Abendbrot gebracht werden sollte und die Tür verschlossen war, öffnete man diese gewaltsam und fand Lindgens in seinem Blute schwimmend tot vor. Bei dem polizeilichen Verhör wurde man auf den Täter durch einen Polizeihund aufmerksam. Der Täter legte schließlich ein Geständnis ab.

Explosionsunglück.

In Alt-Benetel bei Königgrätz explodierte eine von einem Schmiedemeister aufgefundene Granate aus dem Jahre 1866. Die nahe dem Fundort gelegene Schmiede wurde zerstört und der 19jährige Sohn des Schmiedemeisters zerrissen.

Zur Eruptionkatastrophe in Japan.

Ueber die Katastrophe, welche die alte japanische Stadt Kagoshima betroffen hat, liegen bis jetzt nur dürftige Nachrichten vor. Die Ursache des Unglücks war eine Eruption des Sagurachima-Vulkans auf der Insel im Gossse von Kagoshima. Der erste Ausbruch erfolgte Samstag früh. Richtig Gesteinsblöcke wurden 900 Meter weit 30 Meter hoch geschleudert. Ströme geschmolzener Lava ergossen sich in kurzer Zeit über die drei Dörfer der Insel, deren Bewohner sich in wilder Flucht auf das Festland retteten. Die Zahl der Todesopfer dürfte mehrere Hunderte betragen. Das Feuer dehnte sich auf einige Wälder des Festlandes aus. Weitere Eruptionen brachten schließlich die brennende Lava bis Kagoshima, das in kurzer Zeit in hellen Flammen stand. Am Samstag war die Stadt, die 70000 Einwohner zählt, vernichtet. Weitere Ausbrüche zerrührten Montag abend mehrere Eisenbahnlinien auf eine Strecke von 12 Kilometern. Die Verbindung mit dem Festlande ist vollkommen unterbrochen. Drei Kriegsschiffsgeschwader sind zur Hilfeleistung abgegangen.

Ein Schiff in Not.

Wie aus St. John in Neu-Braunschweig (Kanada) gemeldet wird, ist der belgische Dampfer, der mit 150 Passagieren von den Antillen ansetzt, unterwegs auf ein Riff gestoßen. Der Dampfer sandte nach allen Seiten drabilllose Telegramme, in denen er um Hilfe bittet, da seine Lage sehr gefährdet sei. Das letzte Telegramm besagt, daß der Rictraum des Schiffes voll Wasser gelaufen ist. Infolge des überaus heftigen Sturmes wird es den hilfebringenden Schiffen schwer möglich sein, sich dem Dampfer zu nähern.

Kurze Nachrichten.

Der Mordmord in Budapest. Die neuesten Nachrichten lassen erkennen, daß es sich um einen Raubmord handelt. In dem im letzten der Nacht beendeten Verhör gegen die Haushälterin Rosa Kobori, daß sie zuerst einen Tischlergehilfen Lang fälschlich beschuldigt habe. Der Mord sei ausschließlich von dem stellungskloßen Wäckergehilfen Niko ausgeführt worden. Dieser erdroffelte die Haushälterin Turcsani im Bette mit einem Handtuch, während sie, die Haushälterin Kobori, das elektrische Licht abdrehte. Beim Morgenbraten packten beide die Leiche in einen Reiseforb und schleppten ihn an den Donauufer. Von nahenden Schritten verschreckt, stecken sie den Forb auf dem Kai stehen. Gestaubt wurden nur Schmuckgegenstände, welche die Turcsani am Gelbe trug, während die Juwelen und das Bargeld im Gelschrank unberührt blieben. Die Geschichten von dem Grafen hatte die Haushälterin erfunden, um den Verdacht abzulenken.

Bankrott in Berlin. Ueber das Vermögen der Welfenfeer Bank ist Konkurs eröffnet worden, und zwar auf Antrag eines Sparvereins, der eine Forderung von 7000 M. hatte. Die Schulden der Bank sollen 2 1/2 Millionen Mark betragen.

Ein kostbarer Fund. Wie aus Almeria gemeldet wird, fand ein Schiffsarzt auf einem Weidenstamm einen Schatz von beträchtlichem Werte. Unter einer Moosschicht entdeckte er eine eiserne Platte. Unter dieser befand sich eine große Vase, die mit Gold- und Silbermünzen angefüllt war, die noch aus der Mourenzeit stammen.

Der Giftmordprozeß Hopf.

Dritter Verhandlungstag.

In Frankfurt, 14. Jan. (Telegr. Bericht.) Die bemerkenswerte Vernehmung des heutigen Vormittags war die der Frau W. H. H., die vierzehn Tage in Nieder-Höchstadt bei Hopf war. Sie beobachtete, daß Hopf seiner zweiten Frau, sobald er ihr eine Tasse Tee gab, etwas hineinsetzte, und bemerkte, daß die Frau sich nach dem Genuß des Tees heftig erdrach. Es fiel ihr auch auf, daß Hopf die Extrimente der Frau selbst beseitigte. Die Zeugin hatte die Gewißheit, daß Hopf bemüht war, die Frau zu vergiften. Sie teilte das auch der Mutter der Frau Hopf, der Frau Schneider in Frankfurt a. M., mit, worauf Frau Schneider Hopf von diesem Verdacht Nachricht gab. Hopf war sehr empört und verklagte Frau W. H., die auch zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Später aber ließ Hopf der Frau W. H. durch einen Mittelsmann Geld anbieten, damit sie ins Ausland reifen könne. Die Nachbarin, eine Frau Kasunke, beobachtete, daß Frau Hopf sich fünfzehn bis achtzehnmal hintereinander erbrochen hat. Besonders widerlich fand es die Zeugin, daß Hopf nach dem Tode seines Kindes, den er doch selber verurteilt hatte, sehr verzweifelt tat. Er riss sich die Haare aus und fuhr mit dem Kopfe gegen die Wand. Die Vernehmung des Kaufmanns Seeger, der nach der Scheidung die zweite Frau des Hopf geheiratet hat, ergab nichts Besonderes. Der Versicherungsbeamte H. a. z., der den zweiten Versicherungsvertrag abschloß, sagte aus, Hopf habe verschwiegen, daß er schon einmal eine Frau verheiratet habe.

Landtagsverhandlungen.

(Telegraphischer Bericht der „Wiesbadener Zeitung“.) Abgeordnetenhaus.

In Berlin, 14. Januar.

Am Ministertisch: Dr. Penke, v. Breitenbach. Präsident Graf Schwerin-Löwisch eröffnet die Sitzung 9.15 Uhr.

Erste Lesung des Etats, zweiter Tag.

Hr. v. Jedditz (konf.): Die Erklärung des Ministerpräsidenten in der Welfenfrage wird zweifellos alle Parteien des Hauses befriedigt haben. Auch wir würden eine Verlängerung der Frist für die Abgabe der Deklaration zum Wehrbeitrag. Die preussische Steuerverwaltung hat sich für die große Arbeit aus dem Wehrbeitrag und der ganzen Steuer anscheinend nicht genügend gerüstet. Vielleicht können die Arbeitskräfte noch nachträglich vermehrt werden. Die schweren Bedenken des Abg. Windler teilen wir durchaus. Sie ist ein erster Schritt des sozialdemokratischen Steuerprogramms und zum Kommunismus, der den Massen den Genuß dessen verschaffen will, was andere erworben haben. Jedoch kann ich die Auffassung des Abg. Windler, so sehr ich ihm sonst zustimme, über das Verhalten der Reichsregierung in der Frage der Wehrsteuer nicht billigen. Es gibt nur zwei Wege: Entweder Einführung der Reichserbschaftsteuer oder die Reichsvermögenssteuer. Die Erbschaftsteuer war

nach Lage der Dinge nicht zu erreichen, deshalb haben wir für die Vermögenszuwachssteuer gestimmt. Die Sozialdemokratie darf nicht als entscheidender Faktor in Szene treten. Ueber die Frage der Aufhebung der Steuerzuschläge können wir uns heute noch nicht entscheiden, das muß einer Neuordnung der Einkommensteuer vorbehalten bleiben. Auch das Wachsen der Konjunktur gebietet Vorsicht. Wenn die jetzige Wirtschaftspolitik erhalten bleibt, wird es uns gelingen, die schwache Konjunktur zu überwinden. Erfreulicherweise hat sich der Ministerpräsident entschieden als der Staatssekretär des Innern gegen die Arbeitslosenversicherung ausgesprochen. Die Schuldentilgung muß ein Ausgleich zwischen dem Interesse der Gegenwart und der dauernden Sicherung des Staatshaushaltes schaffen. Weiter werden wir dann den Einfluß der in diesem Jahre erfolgenden Inbetriebsetzung der großen Kanäle beurteilen können, auch die Wirkung der Reichssteuererhöhung wird sich dann zeigen. Die innere Kolonisation müssen wir zu gegebener Zeit energisch in Angriff nehmen. Den Wünschen des Abg. Windler hinsichtlich der besseren Bezahlung der Lehrer auf dem Lande schließe ich mich durchaus an. Die Bewohner mit 400 Proz. Zuschlag haben mehr Anspruch auf eine Entlastung als beispielsweise die Bewohner von Groß-Berlin mit ihren 100 Proz. (Sehr richtig rechts.) Bei der Steuerreform müssen andere Privilegien, die Beseitigung des Steuerprivilegs der Abzugsfähigkeit der Kommunalsteuern im Grundbesitz und Gewerbe, berücksichtigt werden. Der Schutz der Arbeitswilligen liegt nicht so sehr im Interesse der Großindustrie als gerade in dem des Gewerbes und des Mittelstandes, die am schwersten unter dem Terrorismus der Sozialdemokratie zu leiden haben. Für einen besseren Schutz der Arbeitswilligen würde schon eine entsprechende Aufforderung der Regierung an die nachgeordneten Behörden ausreichen.

Nach der Rede des Freiherrn v. Jedditz erklärte Finanzminister Dr. Penke, daß er den Wünschen, die an ihn herangetreten sind, entgegenkomme und die Frist zur Abgabe der Erklärung über den Wehrbeitrag bis zum 21. Februar verlängere. (Die Sitzung dauert fort.)

Letzte Drahtnachrichten.

Die unentwegte Deutsch-hannoversche Partei.

Den Erklärungen des Reichskanzlers zur Welfenfrage am Dienstag im Abgeordnetenhaus steht man, wie uns ein Privattelegramm aus Hannover meldet, im Welfenlager vollständig kühl gegenüber. Die Deutsch-hannoversche Partei habe von vornherein im vollen Einverständnis mit dem Herzog von Cumberland erklärt, daß der Herzog von Braunschweig außerhalb des politischen Tageskampfes stehen werde. In diesem Sinne habe auch der Führer der Partei, der Abgeordnete Freiherr v. Scheele, in der bekannten Nienfurter Rede lediglich den Herzog von Cumberland als den Bannerträger der Partei in Anspruch genommen und im Gegensatz zu den Behauptungen des Reichskanzlers in keinem Wort auch nur anzudeuten versucht, daß der Herzog von Braunschweig der Welfenpartei nahe stehe. Die Erklärung des Reichskanzlers sage mithin den Welfen nichts neues und beirre sie in der, gerade zurzeit besonders regen Agitation nicht im mindesten. — Im übrigen darf man nicht vergessen, daß die Welfenpartei, wie das Reichliche Telegraphenbureau zuverlässig erfährt, im Besitz von Gmünderen Informationen ist, wie sich der Kampf für die Wiederherstellung eines selbständigen hannoverschen Staatsgebildes unter dem Scepter eines Welfenfürsten trotz aller Bekämpfungsvorwürfe von Berlin aus mit verdoppeltem Eifer weiterführen lasse.

Der König von Württemberg in Mentone.

Der König von Württemberg ist gestern nachmittag aus Stuttgart in Mentone in Begleitung der Freiherren von Soden und von Baug eingetroffen. Der König wurde bei seiner Ankunft im Namen der französischen Regierung von dem Präfekten des Departements begrüßt. Auch der deutsche Generalkonsul aus Nizza hatte sich auf dem Bahnhof eingefunden. Der König beabsichtigt im Automobil nach Cap Martin, wo er sich etwa 5 Wochen aufhalten wird.

Aufhebung eines Berliner Spielklubs.

Einer der elegantesten Spielklubs Berlins, in dem auch zahlreiche Mitglieder der Berliner Gesellschaft verkehrten, ist in der letzten Nacht durch die Polizei aufgehoben worden.

Familientragödie.

In Charlottenburg verstarb die Frau des Briefträgers Wegener ihre beiden Knaben und sich selbst. Die Mutter und das jüngste Kind sind tot. Ein sechsjähriger Knabe liegt im Krankenhaus hoffnungslos darnieder.

Prof. Dr. Lichtwardt †.

Die Hamburger und gleichzeitig die deutsche Kunst hat einen schweren Verlust erlitten. Der Direktor der Hamburger Kunsthalle, Prof. Dr. Lichtwardt, ist im Alter von 62 Jahren in Hamburg gestorben.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Eine Hypothekbank für Wiesbaden.

Von der Direktion der Nassauischen Landesbank erhalten wir die folgende Zuschrift: „Ihr geschätztes Blatt enthält im Morgenblatt des 14. Januar unter „Freier Meinungsäustausch“ eine Zuschrift über die Gewährung zweiter Hypotheken durch die Nassauische Landesbank in Gemeinschaft mit der Stadt Wiesbaden. Dieser Artikel enthält so viele Unrichtigkeiten, daß es unmbalich ist, auf alle einzugehen. Hier sei nur folgendes bemerkt: Wenn in einzelnen Fällen die Beleihung nicht bis zu 75 Prozent, sondern nur bis etwa 60 Prozent erfolgt ist, so werden wohl besondere Gründe dafür vorgelegen haben, die sich unserer Kenntnis entziehen, da die Entscheidung hierüber dem Magistrat allein zukommt. Weiter heißt es:

„Was nun die Landesbank anbetrifft, so hat diese Ende 1912 große Beträge gelündigt und sich nur dazu

verhanden, sie zum Reichsbank-Kombizinsfuß auf kurze Zeit stehen zu lassen.“

Wir bemerken dazu, daß es sich hierbei um einen einzigen Fall handelte, und zwar nicht um eine Hypothek, sondern um ein Vorkehrdarlehen. Zu der Kündigung hatten wir triftige Gründe.

Im übrigen bemerken wir noch, daß es uns im Jahre 1913 gelungen ist, dem Hypothekenmarkt 30 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Es ist dies jedenfalls mehr, als alle anderen Institute, Hypothekenbanken wie Versicherungsgesellschaften zusammen für unseren Bezirk in der gleichen Zeit hergeliehen haben.“

(Anmerkung der Redaktion: Wir haben unseren Zweifeln über das Zutreffen der in jenem „Eingeländt“ gegen die Landesbank erhobenen Vorwürfe schon Ausdruck gegeben dadurch, daß wir unter den übrigen eingegangenen Zuschriften diejenige Äußerung zum Abdruck brachten, die entgegen der oben berichtigten Auffassung mit entscheidendem Dank und mit Anerkennung des Eingreifens der Landesbank gedenkt. Für die Sachlage nur von Vorteil bleibt es aber immerhin, daß durch das oben wiedergegebene Schreiben die Öffentlichkeit erfährt, in welchem hohen Maße die Nassauische Landesbank eingutreiben in der Lage war.)

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 14. Jan. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 3063 Schweine. Preise für 1 Zentner: Weilschweine über 3 Jtr. Lebendgewicht 55-58 M., Schlachtgewicht 70-72 M., vollfleischige Schweine über 2 1/2 Jtr. Lebendgewicht 54-56 M., Schlachtgewicht 60-71 M., vollfleischige Schweine über 2 Jtr. Lebendgewicht 55 1/2-58 M., Schlachtgewicht 70-72 M., vollfleischige Schweine bis zu 2 Jtr. Lebendgewicht 55 1/2-58 M., Schlachtgewicht 70-72 M. — Marktverkauf: langsam, bleibt Ueberstand.

Frankfurt a. M., 14. Jan. Fruchtmarkt. Weizen, hies. und furhes. 19.25-19.30 M., Roggen 15.90-16.10 M., Gerste, Franken, Pfälzer, Nied. 17-17 1/2 M., Gerste, Wetterauer 16.75-17.50 M., Hafer 16.00-17.50 M., Raps 14.75 M., Kartoffeln im Waggon 3.60-4.00 M., im detail 4.50-5.00 M.

Groß-Gerau, 13. Jan. Bei dem letzten Verkaufmarkt waren fast ausschließlich nur Tiere erster Qualität aufgetrieben und daher von der Prämierungskommission 33 Preise zuerkannt worden. In Anfang des Marktes setzte ein lebhafter Geschäftsgang ein, der jedoch am Schluß etwas abflaute, was sich dann auch in dem Rückgange der Preise bemerkbar machte. Verluste kosteten 16-20 Mark. Springer 24-32 M. und Einleger 45-50 M., pro Stück. Nach Verlauf des Marktes war von den aufgetriebenen 649 Tieren noch ein kleiner Resthand verblieben.

Frankfurter Börse vom 14. Januar.

Die Meldung, Mexiko werde seinen fälligen Zinsverpflichtungen aus der inneren und äußeren Schuld nicht nachkommen, wirkte verunsichernd und veranlaßte Realisierungen auf allen Gebieten. Nur Banken behauptet. Bergwerke, Elektrische, Schiffahrt mußten 1/2 bis 1 1/2 Prozent nachgeben.

Berlin meldet schwächere dreiprozentige Konjunktur- und Reichsanleihekurse auf bevorstehende Neuansgabe.

Ergänzungs-Kursbericht.

Berlin, 13. Januar. „Bank“, Parawallstraße 27a. — „Eintracht“ Bergstraße 41. — „Spreng“, Durbach-Str. 99/100. — „Spreng“, Sofia-Str. 94. — Teutische Charitativität, Wilmersdorf-Str. 90. — „Schönung“, Wilmersdorf-Str. 127/28. — „Kaiser“, Wilmersdorf-Str. 127. — „Oberste“, Wilmersdorf-Str. 227. — „Schmidt“, Hammer Straß. 168/69. — „Bosch“, Wilmersdorf-Str. 160. — „Reich“, Wilmersdorf-Str. 64.

Wetterbericht.

Neugasse 22. Gelegenheits-Kaufhaus für Herren- und Knabenkleidung sowie Schuhwaren - Bekannt billige Preise. Barometer. STURMISCH HEIN VERÄNDERLICH SCHNELL. HÖCHSTE TEMPERATUR GESTERN 14.00 HEUTE 10.00 NIEDRIGSTE TEMPERATUR GESTERN 3.00 HEUTE 0.00

von der Wetterdienststelle Weilburg. Höchste Temperatur nach C.: -3 niedrigste Temperatur -8. Barometer: gestern 771.8 mm heute 766.6 mm.

Vorausichtliche Witterung für 15. Januar.

Wiesbad. wolfig mit einzelnen leichten Schneefällen, bei nordöstlichen Winden, Andauern des Frostes.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Table with 2 columns: Location and precipitation amount. Locations include Weilburg, Trier, Elberfeld, Bismarck, Neufisch, Marburg. Amounts range from 1 to 1.

Table with 2 columns: Location and water level. Locations include Konstanz, Göttingen, Straßburg, Mannheim, Mainz, Pingen, Rheingau, Garm, Koblenz, Köln, Weilburg. Water levels range from 3.47 to 3.08.

15. Januar. Sommerausgang 8.07, Sommerzutritt 4.12, Winterausgang 8.47, Winterzutritt 9.45.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: E. H. Riedner) in Wiesbaden. Chefredakteur: Bernhard Grothaus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothaus; für Freireisen und Volkswirtschaftlichen Teil: C. E. Eisenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Diegel; für den Anzeigenteil: Paul Laue. Sämtlich in Wiesbaden.

Die Muskel- und Knochenbildung der Säuglinge wird durch die Ernährung mit „Ausele“ und Milch aufs Beste gefördert, so daß das Körpergewicht in normaler Weise zunimmt. Mit „Ausele“ ernährte Kinder sind ruhig, leiden nicht an Blähungen, haben gesunden Schlaf, guten Appetit, geregelte Verdauung und gedeihen in jeder Weise vorzüglich. M. 48

*) Vergl. den Artikel in Nr. 10, Abendausgabe vom 9. Jan. der „Wiesbadener Zeitung“. Red.

Herren-Oberhemden nach Mass 500 Mk. Probehemd binnen 24 Stunden Wasche-Haus Theodor Werner Webergasse 30

2. Ziehung I. Kl. 4. Preuss.-Süddeutsche (230. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 13. Januar 1914 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.) 118 274 645 84 1331 412 845 742 [100] 2141 47 333 42 488 602 989 3047 75 231 783 955 4254 328 48 780 959 5099 364 75 [200] 552 871 72 770 6079 174 640 811 7231 318 26 29 728 850 82 941 83 88 8213 431 598 [200] 890 816 41 9019 244 88 410 798 10500 713 16 829 11092 747 12116 208 602 [100] 93 13064 118 68 208 437 800 14005 125 307 63 535 49 872 700 10 15161 72 [100] 231 815 45 931 16498 811 17057 140 [400] 221 626 41 77 891 990 18228 361 752 10527 88 783 2018 77 125 309 454 79 816 21103 263 89 421 697 754 78 875 22180 390 514 825 977 23303 83 [100] 79 459 27 637 24335 54 484 621 830 25622 210 695 822 983 26141 58 57 420 865 27055 75 178 355 487 575 659 28455 817 787 936 29014 103 205 25 453 548 814 84 918 30055 396 429 40 68 882 818 781 31055 78 177 841 710 [200] 28 [100] 410 817 658 874 901 79 32223 649 782 93 816 49 [100] 33107 252 898 791 801 34304 823 858 940 35228 707 45 71 38017 89 142 99 228 355 496 37039 60 248 435 661 903 27 38103 70 205 38 75 333 819 55 70 788 856 39079 240 397 501 66 735 821 982 40372 479 689 680 756 41363 459 817 28 773 889 42031 903 28 812 771 800 941 43464 559 618 753 44183 372 514 648 898 941 45169 90 729 [100] 43 48088 135 242 649 47078 185 346 403 81 745 823 917 48222 511 557 66 831 91 900 14 66 49098 831 50101 647 66 892 909 51230 450 960 672 724 45 66 832 977 52194 389 [200] 659 897 83030 49 110 81 733 931 54139 418 547 777 55052 98 186 432 829 87 982 58119 703 27 70 93 57108 413 29 [100] 98 807 49 837 811 89 58267 741 912 98 59074 170 [300] 590 461 982 60088 97 392 499 97 590 609 840 957 81285 720 957 82035 368 420 944 736 58 857 961 63069 116 834 69 325 83 626 790 933 64090 98 [200] 630 65002 13 148 286 322 511 622 938 66191 439 44 501 38 679 [400] 713 816 67048 94 205 354 402 538 881 919 88048 143 387 745 888 69257 892 497 70059 141 521 71075 80 400 64 89 812 72059 808 412 [100] 73030 65 190 98 244 415 42 747 74087 148 247 553 805 10 74 984 78165 282 323 95 521 683 783 931 84139 418 547 777 55052 98 186 432 829 87 982 58119 703 27 70 93 57108 413 29 [100] 98 807 49 837 811 89 58267 741 912 98 59074 170 [300] 590 461 982 80045 229 80 878 828 799 906 81087 182 264 82251 485 606 772 83659 [200] 838 84349 478 782 874 85234 585 745 86339 137 63 400 87022 [300] 175 88237 87 94 [100] 483 522 73 928 38 89073 197 263 511 557 58 64 706 543 65 78 80037 858 933 91027 09 08 928 715 92271 392 977 93261 987 635 963 94087 116 330 653 95175 81 237 639 948 96137 639 780 829 985 97019 496 649 683 98197 292 369 558 999 99107 281 835 809 709 948

2. Ziehung I. Kl. 4. Preuss.-Süddeutsche (230. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 13. Januar 1914 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.) 181 249 71 310 477 802 31 1204 380 450 98 [100] 500 22 [300] 639 70 932 2101 43 339 46 632 888 888 93 072 3070 148 285 410 834 710 839 67 4234 40 310 459 598 797 99 5044 [100] 209 797 6148 204 998 7402 10 530 724 968 8110 82 307 59 621 848 10562 140 395 435 62 [100] 830 11194 285 445 735 12006 590 639 714 850 13005 299 457 577 [200] 631 14448 128 [100] 63 267 685 763 825 65 15346 67 405 578 620 713 26 16095 192 223 519 41 806 17125 600 692 888 18204 322 873 19198 343 393 502 778 969 20244 79 359 599 624 38 21571 836 77 78 921 79 22320 [100] 618 26 [100] 35 797 [200] 828 40 74 23300 322 [100] 897 993 97 24076 281 984 85 25062 264 362 563 614 770 83 87 26995 257 308 427 55 877 982 91 27458 855 [100] 890 28141 89 235 [200] 79 339 927 99 29073 280 345 633 538 30267 335 491 92 500 806 937 31122 53 246 323 684 98 748 893 32189 427 690 33067 389 780 801 84 34357 96 576 719 813 35007 202 373 534 733 884 918 81 38023 38 127 640 95 848 997 37074 197 773 [100] 818 65 81 38051 102 377 440 626 89 915 39093 226 707 81 870 46335 494 584 41085 194 200 705 74 834 [200] 42007 17 147 [100] 66 268 568 868 914 43077 178 98 823 837 708 898 44356 95 418 [3000] 851 61 45203 348 442 67 814 17 48054 214 328 456 787 47162 87 225 623 752 70 879 81 48122 598 822 769 49108 64 957 84231 363 413 623 51117 238 472 731 810 962 52248 624 837 [100] 958 65 53197 299 529 27 723 851 54292 470 830 60 84 85246 866 56106 [100] 229 887 973 57679 997 58019 605 65 [200] 58030 158 965 72 86 94 93 60551 725 51 853 81088 241 351 433 829 82095 207 14 27 424 63 [100] 992 83046 77 374 470 79 584 94424 [100] 53 57 595 633 770 855 56 84 904 98105 57 217 678 69 730 807 88161 221 359 831 67023 132 348 475 608 35 55 77 [300] 68112 70 274 493 69151 273 770 879 913 70222 [100] 538 624 700 71119 232 305 445 541 80 825 695 74217 541 578 [100] 916 75203 [200] 29 484 [100] 832 62 213 82 76178 [500] 223 715 49 934 77057 [400] 342 93 400 78048 298 303 17 78018 82 270 615 75 842 59 80348 441 672 704 81146 82 408 531 833 82088 128 504 662 864 903 83001 239 311 426 806 84058 122 224 699 85357 427 [100] 76 585 719 823 921 86024 131 58 887 403 60 512 674 87109 288 470 518 602 48 88060 699 745 87 77 905 41 51 89281 518 [100] 804 80413 730 825 62 000 91408 38 848 664 938 92170 276 467 649 79 751 815 47 93049 89 [100] 320 600 39 78 95 94488 080 95012 23 153 295 400 [100] 673 110000] 757 803 98095 184 320 81 39 97102 804 895 930 98165 248 64 492 648 745 99139 232 63 94 66 689 651 748 887 998 100432 694 704 98 97 815 16 101042 203 361 98

623 102048 672 804 68 98 [100] 915 103190 517 487 104543 56 025 34 105264 821 641 687 104 32 94 824 108441 769 107061 97 252 404 794 838 996 108382 689 109024 113 238 302 545 611 788 874 937 68 110170 205 389 682 965 11002 189 [300] 407 0 70 545 684 714 944 58 [100] 74 112387 443 687 791 822 943 72 113199 321 545 [300] 84 618 35 32 782 840 114011 109 234 603 41 752 65 928 115080 605 790 923 117146 425 800 974 118021 494 541 119029 61 597 633 829 120329 898 854 61 121805 994 122110 315 462 80 [100] 93 840 718 22 641 82 123005 164 370 419 612 917 124187 [200] 688 617 86 913 125496 509 52 70 126003 99 69 138 208 811 809 717 887 127233 311 68 [400] 88 653 762 128133 308 129440 130308 490 248 731 74 882 81 131078 178 803 985 132009 15 133 232 375 424 38 535 605 75 921 134190 407 510 22 857 92 135409 99 63 535 75 659 78 861 [100] 136397 486 94 629 74 137178 81 383 504 81 651 824 999 138058 78 391 538 64 857 780 98 819 96 139274 471 74 672 878 96 140096 90 335 404 43 892 641 708 141116 488 724 [300] 807 142151 289 633 78 [100] 143297 802 798 99 823 947 [200] 144107 358 88 598 145129 87 769 146189 327 [100] 93 428 783 880 [300] 147062 181 270 321 97 552 820 970 148191 298 344 444 529 148098 196 370 493 575 974 150096 175 294 338 71 [300] 436 95 962 79 151392 501 605 9 70 807 96 152001 708 69 836 153132 443 90 543 653 785 833 [300] 934 43 154297 417 92 80 841 909 41 [100] 155254 [100] 889 807 29 702 93 97 857 156034 76 96 139 534 62 935 157052 349 216 27 50 423 790 158333 448 703 998 159187 290 418 663 160304 53 [200] 899 835 161040 61 69 536 648 801 78 162076 252 [100] 482 512 75 85 681 942 163014 17 388 723 638 85 164439 54 90 807 719 165045 89 140 897 766 832 166103 [100] 32 50 4100] 510 608 829 167059 63 307 74 86 415 60 514 794 917 168165 224 531 632 746 991 169013 266 479 651 870 170070 199 238 330 605 85 834 [200] 67 78 171008 715 329 172000 119 271 595 902 173279 308 [100] 488 678 000 6 802 63 69 935 174217 542 [100] 84 642 [100] 175115 433 850 883 176022 378 818 177351 462 545 654 178013 42 89 156 [200] 83 84 767 888 [300] 179133 91 [100] 203 89 340 407 603 180959 290 351 52 874 927 181293 303 35 857 714 826 38 63 921 182367 554 183047 253 79 318 424 541 625 925 184015 42 54 216 338 603 7 818 714 858 185024 108 30 85 249 [100] 837 60 531 627 841 185053 171 [100] 281 390 495 572 634 818 187024 28 141 281 568 753 837 95 950 188115 218 400 42 682 784 902 [100] 82 189058 230 333 85 92 522 [100] 43 641 190407 91 127 224 89 468 614 20 829 981 60 191224 26 371 462 757 65 192038 166 364 411 94 691 923 193152 564 741 43 909 194190 731 913 90 195279 498 71 581 79 629 734 [200] 827 35 95 196312 99 14001 640 98 532 968 197095 112 23 28 884 648 198170 [100] 300 498 99 538 47 198488 885 627 200170 823 76 [100] 834 36 97 201233 514 49 88 798 925 202198 252 521 48 92 631 35 723 809 65 203238 587 839 47 204206 618 652 64 951 [100] 205238 58 349 73 84 476 511 604 51 993 206170 358 65 207327 35 604 765 208034 136 41 99 435 689 713 209109 321 427 90 676 685 816 32 210188 30 209 211093 379 438 79 574 822 91 212054 263 677 21337 400 88 904 46 47 Die Ziehung der 2. Klasse findet statt am 13. und 14. Februar 1914.

Cristallerie W. Weitz, Hoflieferant
Wilhelmstrasse 40.
Donnerstag, den 15. Januar, beginnt der diesjährige Inventur-Ausverkauf.
Vorzügliche Einkaufsgelegenheit für Kristalle, Elektr. Tischlampen u. Porzellane.
Teilweise bis zur Hälfte des Wertes reduziert.
Wie alljährlich gewähre ich meiner geschätzten Kundschaft während dieser Zeit 10% Kassen-Rabatt auf alle nicht zurückgesetzten Kristalle.
Jetzt gekaufte und bezahlte Waren werden bereitwilligst für später reserviert.
Beste Gelegenheit zur Beschaffung von Trinkservicen für Brautausstattungen.

Deutscher Monistenbund Ortsgruppe Mainz-Wiesbaden.
Donnerstag, 15. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Saalbau der Turngesellschaft, Schwalbacher Str. 8: Die Wunderheilungen von Lourdes
*7418 Vortrag mit Lichtbildern von *1787 Dr. Eduard Nigier, prakt. Arzt aus München.
Dr. Nigier wird seine Erlebnisse während eines mehrwöchentl. Aufenthaltes in Lourdes schildern. Die heilvollste Wirkung der Heilungsfunktion auf die Kranken Pilae, sowie die Vorgänge im ärztlichen Konstatierungsamt bei der Feststellung der Wunderheilungen werden auf Grund persönlicher Erfahrungen an der Hand selbstgezeichnete Lichtbilder dargestellt.
Nach dem Vortrag freie Aussprache. Der Vortragende würde besonders eine rege Beteiligung der Kerkenschaft und des Klerus hierbei begrüßen.
Eintrittskarten an numeriertem Platte an Nr. 3, 2, 1 und zu nichtum. Platte an 50 u. 30 Pf. im Vorverkauf in den Buchhdl. von Adershäuser, Wilhelmstr. 8; Krosig u. Winael, Wilhelmstr. 58; Limborth, Kranzplatz 2; Römer, Senaasse 48 und Stadt, Bahnhofstr. 6, sowie an der Abendkasse.
Am 26. Januar 1914, vorm. 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Nebengebäuden, Hofraum und Gausgarten in Dornheim, Viebrüder Straße 53, groß 5 Ar 81 Quadratmeter, 29000 Mark wert, amangeweise versteigert.
Wiesbaden, den 10. Januar 1914. R. 17
Königliches Amtsgericht, Abteilung 9.

Basler Handelsbank in Basel (Schweiz)
Aktienkapital Fr. 30 000 000,—
Reserven Fr. 16 500 000,—
Hochverzinsliche schweizerische Anlagewerte und Depotverwaltung 3412
Adresse für Briefe aus Deutschland: St. Ludwig im Elsass, Postfach.

Wir suchen verkäuf. Häuser
an beliebigen Plätzen, mit und ohne Geschäft, bebaut oder ungebaut, an vorgemerzte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht.
R. 15
Vermiet- und Verkaufts-Zentrale Frankfurt a. M., Hanfhaus.
Plakate in jeder Ausführung liefert schnell und preiswürdig
Wiesbadener Verlags-Anstalt Nikolastr. 11. Mauritiussp. 12.

Schöner Teint
zartes, frisches Aussehen, samtweiche Haut wird erzielt durch
Rino-Creme
besorgt rauhe und spröde Stellen, Pickel, Mitesser, Rote, Runzeln.
Touristenschutz
gegen Wundlausen u. Sonnenbrand. Bietet vorzüglichen Schutz gegen jede Unbill der Witterung, da leicht in die Haut eindringt.
Dose 2 1/2 Pl. Tube 6 Pl.
Nur echt mit Firmas.
Rich. Schaubert & Co. G.m.b.H. Weisbaden
Drogerie Siebert, am Schloss, Zentral-Drog., Friedrichstr. 16.
Drogerie Backe, gegenüb. Kochbr.
Drogerie Otto Lillie, Moritzstr. 12.
Schützenhof-Apotheke, Langg. 11.
Viktoria-Apotheke, Rheinstr. 45.
Everclean-Dauer-Wäsche., zu haben nur bei G. Scappini 4066 Michelsberg 2.

The Berlitz School
of Languages, Sprachschule für Erwachsene. Moderne Sprachen schnell und billig von ausländischen Lehrern. Mehrsprach. Prospekt u. fr. Luimstrasse 7.
Prof. Ehrlich's
geniale Errungenschaft für Syphilitiker.
Auftr. Brosch. 3 ob. rasche u. gründl. Heilung all. Unterleibskleiden, ohne Berufstor., ohne Rückfall! Dikt. versch. M. 1.29. Spezialarzt Dr. med. Th. Nigier's Bioclimatische Heilverfahren, Frankfurt a. M., Kronprinzenpark 45 (Hauptbahnhof), Köln, U. Sachsenhausen 9, Berlin W. N., Leipzigerstr. 108.
4081

Telegraphischer Kursbericht der Frankfurter Börse vom 14. Januar 1914.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Währ.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 0.85. || 1 skand. Krone M. 1.125 1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75 || 1 Doll. = M. 4.20.

Staats-Papiere. Deutsche. V.K. L.K. Deutsche Reichsanleihe (abgest.) 85.45 85.45

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten. V.K. L.K. a) Inländische. 100.- 100.-

Fremdbriefe Bodenkredit-Obligationen. V.K. L.K. Vgl. Allg. Rent.-Anst. Stuttgart 88.- 88.-

Vollbezahlte Bankaktien. Divid. V.K. L.K. Badische Bank 135.- 135.-

Auswärtige Börsen. Berliner Börse.

Berlin. Telegraphische Notierungen. Deutsche Fonds - 14. Januar. Reichsanleihe abgestempelt 85.50

Ausländische Fonds - 14. Januar. Argentinien 81.50

Eisenbahn-Aktien - 14. Januar. Österreichische Staatsbahn 22.-

Bank-Aktien - 14. Januar. Berliner Handels-Gesellschaft 157.-

Industrie-Werte - 14. Januar. Allgemeines Elektrizitäts-Aktien 238.40

Privat-Diskont Frankfurt 3 1/2%. b) Ausländische. V.K. L.K. Griechische. 56.- 56.-

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Aktien von Industrie-Unternehmungen. V.K. L.K. 1. Aluminium 283.- 281.-

Aktien inl. Transport-Anstalten. V.K. L.K. 8 1/2 1/2 Ab.-Bösch.-Hamb 183.- 183.-

Provincial- und Kommunal-Obligationen. V.K. L.K. 1. Preuss. Rheinprov. E. 20 u. 21 95.70 95.70

Wiener Börse. Wien, 14. Januar. Kredit-Aktien 635.25 633.-

Londoner Börse. London, 14. Januar. Englische Consols 71.81 71.81

New-Yorker Börse. New-York, 13. Januar, 5 Uhr nachmittags. Silber-Bullion 57 1/2 57 1/2

Chicago, 13. Januar. Wolzen März 91 1/2 91 1/2

Bergwerks-Aktien. Divid. V.K. L.K. 11 Bochum, Bgb. u. G. 217.75 216.25

Unverzinsliche Lose. V.K. L.K. Agsbürger 34.90 34.-

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Verzinsliche Lose. V.K. L.K. 1. Radische Prämien 174.70 176.90

Alle Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung liefert umgehend die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolassstrasse 11.